R. Rollinger/B. Truschnegg/R. Bichler (Hg.): Herodot und das Persische Weltreich.
Herodotus and the Persian Empire (Classica et Orientalia CLeO Band 3) Wiesbaden 2011, 471–498

Von Herodot zur angeblichen Verödung babylonischer Stadtviertel in achaimenidischer Zeit: Kritische Bemerkungen zum archäologischen Befund auf dem Merkes sowie zur vermeintlichen Zerstörung des Tempels der Ištar von Akkade durch Xerxes im Jahre 484 v. Chr.

Sandra Heinsch, Walter Kuntner/Innsbruck, Robert Rollinger/Innsbruck und Helsinki

Herodots Babylonischem Logos im Allgemeinen und seiner Stadtbeschreibung Babylons im Speziellen kommt bei der Beurteilung des herodoteischen Geschichtswerkes und dessen Relevanz als historische Quelle eine besondere Bedeutung zu.[1] Dies hat die Forschung seit langem erkannt, bieten doch archäologische und textliche Quellen einen unerschöpflichen Fundus an autochthonem Material, vor dessen Hintergrund der Babylonische Logos gelesen und interpretiert werden kann. In diesem Zusammenhang gewinnt die Frage der Entwicklung der Stadt und des Stadtbildes in achaimenidischer Zeit besondere Bedeutung. Der Grund dafür ist in dem Umstand zu suchen, dass Herodots Stadtbeschreibung nur wenig Gemeinsamkeiten mit der von den deutschen Archäologen am Beginn des 20. Jahrhunderts großflächig freigelegten Stadt aufweist, wobei die Diskrepanzen von Anbeginn mit angeblichen Zerstörungsmaßnahmen des Xerxes und einer damit einhergehenden dramatischen Veränderung des Stadtbildes erklärt wurden. Herodots Stadtbeschreibung wurde auf diese Weise weniger als ein fiktional überhöhtes, sondern vielmehr als ein historisch glaubwürdiges Dokument für den Ist-Zustand der Stadt Babylon in persischer Zeit verstanden.[2] Obwohl die Unhaltbarkeit dieser Anschauung sowie der zirkuläre Charakter der damit einhergehenden Argumentation in den letzten Jahrzehnten mehrfach aufgezeigt wurde,[3] erhielt diese Auffassung in jüngster Zeit doch wieder Auftrieb. Dies hängt damit zusammen, dass die beiden gegen Xerxes gerichteten babylonischen Aufstände der Usurpatoren Bēl-šimanni und Šamaš-erība, deren Einzugsgebiet sich auf Nordbabylonien beschränkte, durch neues Quellenmaterial inzwischen nicht nur mit ziemlicher Sicherheit in das Jahr 484 v. Chr. datiert werden können, sondern dass sich in diesem Zusammenhang auch einschneidende gesellschaftliche Umwälzungen nachweisen lassen.[4] Offenbar hat Xerxes entweder vor Ausbruch der Aufstände oder nach deren Niederschlagung einen nicht unbeträchtlichen Teil der nordbabylonischen Eliten ihrer Privilegien beraubt sowie eine Reihe der einträglichen, mit dem weit gespannten Pfründewesen verbundenen Positionen umbesetzt und neu geordnet. Seinen Niederschlag finden diese Maßnahmen im Abbrechen einer

1 Rollinger 1993. Rollinger 1998. Rollinger 2011.
2 Henkelman/Kuhrt/Rollinger/Wiesehöfer in diesem Band.
3 Heller 2010. Kuhrt 2002. Rollinger 2008. Wiesehöfer 1999.
4 Waerzeggers 2003/2004. Kessler 2004. Oelsner 2007.

ganzen Reihe von Familienarchiven kurz vor den Revolten.[5] Diese bedeutenden neuen Erkenntnisse wurde allerdings vielfach missverstanden, wobei umgehend von der Sicherheit in der *Datierung* der Aufstände und dem damit verbundenen Phänomen des „end of the archives" auf damit einhergehende angebliche Gegen- und Strafmaßnahmen geschlossen wurde, die die bauliche Substanz der Stadt und ihrer Tempel nachhaltig verändert hätten.[6] Dafür gibt es allerdings nach wie vor nicht den geringsten Hinweis.[7] Vom Ende zahlreicher Familienarchive ist keineswegs auf die generelle Zerstörung der Heiligtümer der Stadt zu schließen, gezielte Strafmaßnahmen gegen die Initiatoren und Finanziers der Aufstände dürfen nicht mit einer einschneidenden Veränderung des Stadtbildes verwechselt werden. Auch die auf Herodots Xerxes-Anekdote beruhende Hypothese, wonach Xerxes mit dem Raub der goldenen Götterstatue aus dem Tempel des Bel das babylonische Neujahrsfest sistiert und dadurch das babylonische Königtum quasi abgeschafft habe, kann als widerlegt gelten.[8] Vielmehr ist von einem lebendigen Fortbestehen der babylonischen Kultur auszugehen,[9] wie sich auch die Verwendung des babylonischen Königstitels nach dem zweiten Regierungsjahr des Xerxes nachweisen lässt.[10] Neben der Auswertung von Textzeugnissen kommt der Archäologie in diesen Fragen ein besonderer Stellenwert zu.[11] So hat etwa eine kritische Neubewertung der

5 Insgesamt handelt es sich um 24 nordbabylonische Archive, die aus Sippar, Babylon, Borsippa, Dilbat und Kiš stammen; vier (davon eines unsicher) enden mit Dareios 35, eines endet mit Dareios 36, neun enden mit Xerxes 01, zehn mit Xerxes 02: Waerzeggers 2003/4, 156f. Oelsner 2007, 292.

6 Dieses Missverständnis, respektive das Missverhältnis von Befund und Schlussfolgerung, deutet sich bereits bei Waerzeggers 2003/4, 161f. selbst an. Es findet sich in Ansätzen selbst bei Oelsner 2007, 292 Anm. 10, 303, wohingegen etwa Kessler 2004, 253 diesbezüglich völlig klar ist. Die Unsicherheit in der Auswertung des Befundes setzt sich bei Waerzeggers 2010, 9f. fort, wo sie zunächst einschneidende Zerstörungs- und Demolierungsmaßnahmen in den Raum stellt, um diese dann wieder zu relativieren. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang das Waerzeggers 2010 vorangestellte „Editorial Foreward" von W. Henkelman und A. Kuhrt, wo wiederum sauber zwischen Befund und Interpretation getrennt wird: „What seems to change in 484 is the identity of the prebend holders and, along with that, there will have been other transformations too. The ending of their archives indicates a change (an abrupt one) in the personel who had rights of access to these tasks, the accompanying income and hence status. This may have been a direct result of the Achaemenid's régime's desire to break the grip of this particular set of individuals. The reasons for this are unclear. Was it a response to two short-lived revolts in Northern Babylonia datable to 484? Or were the revolts a response to governmental moves to reform the system? The evidence does not allow an answer either way. It is possible that, as Persian control was consolidated and stabilized through Darius I's and Xerxes' reign, the empire became less a mosaic of discrete former entities and more a complex polity whose functioning required reorganization for the sake of efficiency. Part of such a refocusing of concerns, may well have been the desire of the regime to regularize local institutions and make them more effective, as part of which harnessing the potential wealth of the large Babylonian temples will have been central. There are signs that towards the end of the time covered by the Borsippa archives that the rota system became more fragmented, which suggests that the imperial government intervened to break the stranglehold these old families had on the lucrative posts and to promote instead others whose interests were more in tune with those of the régime. What is certain is that the system as such was retained, documented as it is in other cities and later, indeed much later periods" (ebenda, VI).

7 Henkelman/Kuhrt/Rollinger/Wiesehöfer in diesem Band.

8 Kuhrt/Sherwin-White1987. Kuhrt 2010. Kuhrt 2011.

9 Oelsner 1978. Oelsner 1986. Oelsner 2002a. Oelsner 2002b. Rollinger 1998. Wiesehöfer 1999.

10 Rollinger 1999.

11 In der zugleich scharfsinnigen wie aber auch zu Widerspruch herausfordernden jüngsten Arbeit von

archäologischen Evidenz neubabylonischer Tempel, die kürzlich fallweise an ausgewählten Heiligtümern aus Babylon und Borsippa vorgenommen wurde, gezeigt, dass sich keine Belege für Zerstörungen in achaimenidischer Zeit anführen lassen.[12] Dieser Gesichtspunkt verdient Beachtung, ist es doch bemerkenswert, dass sich in Borsippa, neben Babylon eine der nordbabylonischen Hochburgen der Revolten, nicht die geringsten Spuren von Zerstörungen nachweisen lassen. Dies gilt sowohl für den Haupttempel der Stadt, Ezida, als auch für den benachbarten Stufenturm, wie auch die antike Überlieferung davon nichts zu berichten weiß.[13] Vielmehr wurden am Ezida-Tempel neue achaimenidenzeitliche Bauperioden identifiziert, die eine rege Bautätigkeit, auch in dieser Zeit, nahelegen.[14] Die keilschriftlichen und archäologischen Quellen weisen somit unverkennbar darauf hin, dass die babylonischen Tempel auch unter den Achaimeniden eine zentrale kulturelle, wirtschaftliche und administrative Rolle spielten[15] und weiterhin gepflegt sowie instand gehalten wurden.[16] Eine gewaltsame Zerstörung der Heiligtümer sowie eine darauf folgende Verarmung des Landes kann deshalb eigentlich kaum noch ernsthaft vertreten werden.[17]

Es soll an dieser Stelle jedoch nicht darum gehen, der Frage der immer wieder erörterten Zerstörung des babylonischen Tempelturmes[18] durch Xerxes oder der Schleifung der Stadtmauern nachzugehen. Dies ist bereits an einem anderen Ort geschehen.[19] Vielmehr soll der Blick auf die Stadt an sich und das im einzigen ergrabenen Stadtviertel Babylons, dem Merkes, gelegene Heiligtum der Ištar von Akkade gelenkt werden, das die Babylonier als Emašdari bezeichneten. Ausgangspunkt unserer Überlegungen ist ein neuerer Versuch, die Folgen der Bestrafung der in den Aufständen involvierten Familienclans durch Xerxes im archäologischen Befund zu fassen, den unlängst Heather Baker unternommen hat.[20] Dabei stützt sie sich in ihren Ausführungen in erster Linie auf eine Aussage Oskar Reuthers, der in seinen Erläuterungen des Befundes der Grabung auf dem Merkes eine Verarmung der neubabylonischen Wohnhäuser während der Achaimenidenzeit festzustellen glaubte.[21] Bakers ‚Neuansatz' besteht nun darin, Reuthers *allgemein* für die Achaimeniden-

Thomas Harrison (Harrison 2011), deren eigentliche Agenda die Betonung des Quellenwertes der klassischen Historiographie für die Betrachtung der persischen Geschichte ist, findet die Bedeutung der vorderasiatischen Archäologie für die Fragen der Bewertung des herodoteischen Geschichtswerkes leider kaum Berücksichtigung.

12 Kuntner/Heinsch 2011.

13 Waerzeggers 2010, 9f. geht auf diesen wichtigen Punkt leider mit keinem einzigen Wort ein.

14 Kuntner/Heinsch 2011.

15 Oelsner 2002a. Oelsner 2002b.

16 Heinsch 2007. Kuntner 2007.

17 Rollinger 2011.

18 Kuntner/Heinsch 2011. Kuntner/Heinsch/Allinger-Csollich 2011. Allinger-Csollich in diesem Band.

19 Rollinger 2011. Henkelman/Kuhrt/Rollinger/Wiesehöfer in diesem Band.

20 Baker 2008.

21 Reuthers Anschauung beruht auf der Beobachtung, dass während der Achaimenidenzeit keine neuen Wohnhäuser auf dem Merkes errichtet, sondern diese vielmehr durch „elende, zurechtgestutzte Flickbauerei" instand gehalten worden seien, was darauf hinweise, dass die Wohnhäuser von ärmeren Leuten genutzt worden seien (Reuther 1926, 34–35). Diese Interpretation wird von Reuther jedoch später indirekt wieder relativiert (Reuther 1926, 147–148). Für die Bestimmung des gesellschaftlichen Status der Eigentümer oder Bewohner der Merkes-Wohnhäuser müsste allerdings – sofern dies heute noch möglich ist – auch das Fundinventar aus dem achaimenidenzeitlichen Bauhorizont berücksichtigt werden. Zieht man in einem ersten provisorischen Schritt die Auswertung der griechischen Keramikfragmente

zeit konstatierte Verarmung der Wohnanlagen anhand der von Olof Pedersén[22] neu zusammengefassten Evidenz der Tontafelfunde aus der Merkes-Grabung in einen chronologisch konkreten und damit punktgenau bestimmbaren kausalen Zusammenhang mit der von Waerzeggers[23] gebotenen Deutung des „end of archives"-Phänomens zu bringen. Der Ausschluss der unbotmäßigen Familienclans aus den wichtigen wirtschaftlichen Verwaltungsämtern und politischen Führungspositionen soll laut Baker direkte Folgen auf deren finanzielle Möglichkeiten gehabt und ihnen schließlich deren Existenzgrundlage geraubt haben. Diese Folgen sollen laut Baker in den materiellen Hinterlassenschaften Niederschlag gefunden haben.[24]

Diese Hypothese wirft zunächst einmal ganz allgemeine Fragen auf. Wurden die unbotmäßigen Familien nicht durch andere ersetzt? Denn wäre dies nicht der Fall gewesen, mag man sich fragen, ob das babylonische Wirtschaftssystem, derart einschneidenden Maßnahmen überhaupt verkraftet hätte, wie dies etwa van Driel im Zusammenhang mit dem zeitlich zwar etwas späteren Ende des Murašû-Archivs anmerkte.[25] Wer wohnte überhaupt in den Häusern des Merkes-Viertels? Denn eigentlich ist es völlig unklar, welche Rolle die in den freigelegten Merkes-Häusern wohnenden Familienclans in den Aufständen des Jahres 484 v. Chr. überhaupt spielten.[26] Darüber hinaus ist danach zu fragen, ob die nach Bakers kritischer Durchsicht des gesamten keilschriftlichen Merkes-Befundes noch in Betracht kommenden Archive N12 und (mit Vorbehalt) N9 als tote oder laufende Archive zu bewerten sind.

Diese Probleme werden durchaus auch von Baker kritisch reflektiert. Doch geht sie in ihrer Argumentation einen Schritt weiter, indem sie den Brandzerstörungshorizont des im Merkes gelegenen Tempels der Ištar von Akkade konkret mit der Niederschlagung der Revolten durch Xerxes in Verbindung bringt.[27] Durch diesen Gedankengang impliziert sie, dass auch das nahe gelegene Wohnviertel von diesen Maßnahmen betroffen gewesen sein müsse. Dieses Szenario entspringt jedoch erneut jener Lehrmeinung, die Xerxes' Maßnahmen als nachhaltigen Einschnitt in die Geschichte Babyloniens begreift, was mit der gewaltsamen Zerstörung des wirtschaftlichen und kulturellen Zentrums Babylon einhergehe. Dies habe letztlich zur Verarmung und zum Niedergang des Landes geführt, ein

aus Babylon durch Deubner (1957, 51–58) heran, so zeigt diese, dass der ab der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. im Befund greifbare Import griechisch/kleinasiatischer Keramikerzeugnisse auch während des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. gleichmäßig fortbestand. Die Exemplare, die auf dem Merkes und insbesondere in den hier besprochenen „Vierteln" gefunden wurden, widersprechen jedenfalls dem Bild der allgemeinen Verarmung der Bewohner vollständig (siehe Tabelle 4 im Anhang).

22 Pedersén 2005, 187–226.

23 Waerzeggers 2003/2004, 162f.

24 In einer jüngeren Arbeit Bakers bietet sie ein, wenn auch nicht direkt auf den Merkes bezogen, nuancierteres Bild. Danach sei es für babylonische Städte seit jeher typisch gewesen, dass diese auch über größere Flächen an Brachland verfügten. Darüber hinaus lasse sich feststellen, dass diese unbebauten Flächen seit Nebukadnezzar II. abnähmen, was mit einem Bevölkerungswachstum einerseits und einem Anstieg der Grundstückspreise andererseits einhergehe. Diese Entwicklung lasse sich besonders für Babylon und Borsippa geltend machen und könne vom 7. bis zum 5. Jahrhundert (respektive dem „end-of archives") verfolgt werden: Baker 2009.

25 Van Driel 1989, 204.

26 Dieses Argument ist auch Oelsner 2007, 292 Anm. 10, 303 entgegen zu halten.

27 Baker 2008, 113f.

Prozess, dessen Beginn mit Xerxes' angeblichen Bestrafungsmaßnahmen angesetzt wird. Baker postuliert also eine Verarmung des Stadtviertels Merkes und schließt damit auf die ganze Stadt Babylon sowie auf das ganze Land Babylonien. Als Kronzeuge für diese These wird die angebliche Zerstörung des benachbarten Tempels der Ištar von Akkade angeführt, ein „Schlüsselereignis", das sie exakt in das zweite Regierungsjahr des Xerxes datieren möchte.[28] Damit wird ein völlig neuer Gesichtspunkt in die Diskussion eingebracht, mit dem wir uns im Folgenden kritisch auseinander setzen wollen.

Bakers archäologische Beweisführung ist problematisch. Dies gilt sowohl für ihren Umgang mit Reuthers Annahme einer Verarmung des Merkes, als auch für die vermeintliche Brandzerstörung des Ištar-Tempels Emašdari. Reuthers Interpretation des archäologischen Befundes wird von Baker leider völlig unkritisch übernommen. Dabei wird weder die Forschungsgeschichte angemessen berücksichtigt, noch dem Umstand Rechnung getragen, dass Reuther mit vorgefassten historischen Modellen operierte, die als Meßlatte für die Deutung des archäologischen Befundes dienten. Dass diese Modelle letztendlich in der griechischen Historiographie im Allgemeinen, und im Werke Herodots im Besonderen gründen, wird von Baker viel zu wenig berücksichtigt.[29] Auch die Tatsache, dass die vorgefassten historischen Szenarien allzu oft keine Bestätigung durch den archäologischen Befund erfahren, ja teilweise in deutlichem Widerspruch zu den erzielten archäologischen Ergebnissen stehen, wird weitgehend ignoriert. Hinzu tritt, dass die eigentlichen und primären Interessen der deutschen Ausgrabungen und die damit einhergehende Fokussierung der Ausgrabungsberichte gänzlich unberücksichtigt bleiben. Diesen ging es nämlich in erster Linie darum, Fragen der historischen Bauforschung zu klären, wobei sie hauptsächlich das Ziel verfolgten, das monumentale Babylon Nebukadnezars II. zu rekonstruieren. Demgegenüber war man weit weniger daran interessiert, die Geschichte der einzelnen Bauwerke in ihrem gesamtstratigraphischen Kontext aufzuschlüsseln. Eine Gesamtauswertung des archäologischen Befundes von Babylon wurde nie geleistet. Wie sowohl Koldewey[30] im Allgemeinen, als auch Reuther[31] im speziellen Fall der Grabung auf dem Merkes betonten, sollte dies eine zukünftige Aufgabe darstellen, die jedoch nach wie vor noch aussteht.[32]

28 Im Gegensatz dazu sah Reuther in den Tontafeln, die im Brandschutt gefunden worden sein sollen, nur einen terminus post quem (Reuther 1926, 139).

29 Vgl. dazu Rollinger 1993.

30 Koldewey 1911, 3: „…denn ein das ganze bisherige Resultat abschließender Bericht würde bei der Weiterführung der Grabungen notwendigerweise spätere Nachträge bedingt haben, die voraussichtlich bedeutsam für das Schlußresultat sein werden und den Gesamtbericht in unliebsamer Weise zersplittert haben würde". Koldewey 1913, VII: „Auch meine Ansichten über die Bedeutung verschiedentlicher Baulichkeiten, namentlich in bezug auf die schriftlichen Quellen, haben sich im Laufe der Grabung geändert. Das liegt im Wesen einer stetig fortschreitenden, nie mit abschließendem Material arbeitenden Forschung." In diesem Zusammenhang ist auch der ‚Druck' zu bedenken, unter dem Koldewey seine Monographie schrieb. Siehe dazu Hauser 2005.

31 Reuther 1926, V: „Es ist nur das Gerüst gegeben. Auf die Behandlung im einzelnen, die nur mit der Gesamtheit der Funde zusammen erfolgen kann, habe ich verzichtet. Das gleiche gilt für das auf dem Merkes gefundene Schriftwerk, das uns die wichtigsten Festpunkte für die Chronologie gegeben hat. Eine Bearbeitung von assyriologischer Seite steht noch aus, und es konnten deshalb nur die Resultate einer vorläufigen Durchsicht mitgeteilt werden."

32 Heinsch 2007.

Das erklärte Ziel der Grabung auf dem Merkes war es vielmehr, in tiefere und vor allem ungestörtere Schichten zu gelangen, als es bei den Ausgrabungen in den Palästen, Festungswerken und Tempeln der Fall gewesen war. Dadurch sollte erstmals ein chronologisches Gerüst erstellt werden, anhand dessen der Wandel und die Entwicklung des babylonischen Hauses und Bestattungswesens, aber vor allem auch der materiellen Hinterlassenschaften, hätte untersucht werden sollen. Angesichts des gewaltigen Ausmaßes des ausgegrabenen Fundmaterials ist es nur allzu verständlich, dass Reuthers Auswertung des Fundinventars nur so weit vorangetrieben wurde, um zumindest für die sehr gewissenhafte Auswertung des Baubefundes einen groben chronologischen Rahmen zur Verfügung zu haben.[33] Für das Erreichen dieses Zieles bot das nördliche Drittel der Merkes-Hügelgruppe, die bis zu +13,34m über die Kasr-Nulllinie reichte, die besten Voraussetzungen, und ließ zudem aufgrund seiner günstigen topographischen Lage entlang der Prozessionsstraße sowie am Kreuzungspunkt der wichtigsten monumentalen Gebäude Babylons auch mit einer für die Stadtgeschichte aussagekräftigen Stellung dieses Wohnviertels rechnen (Abbildung 1).[34]

Technisch wurde die Grabung durch die Einmessung von zwei senkrecht zueinander verlaufenden Hauptschnitten in den Planstreifen 26 und q2 begonnen, die von der Prozessionsstraße im Westen beginnend zum höchsten Punkt hinaufstiegen, und von dort, ohne sich zu überkreuzen, nach Norden in das zwischen Kasr, Merkes und Homera liegende flache Stadtgebiet weiter gezogen wurden (Abbildung 1). Die Untersuchung des höher gelegenen Geländebereichs zwischen den Planstreifen 22 bis 29 und l bis p, der im Folgenden als Merkes-Wohnviertel bezeichnet wird, wurde durch drei weitere parallel verlaufende Suchschnitte in den Planstreifen 25, 27 und 28 ergänzt. Die Ausgrabung erfolgte dabei zumeist in 7 x 7m großen Planquadraten, die bis auf den Grundwasserspiegel abgetieft und dokumentiert, jedoch daraufhin mit dem Aushub der nächstfolgenden Planquadrate wieder zugeschüttet wurden.[35]

Die Zuverlässigkeit der Schichtenbeobachtung der aus wirtschaftlich-organisatorischer Sicht notwendigen Grabungstechnik wird von Reuther emphatisch betont. Die entsprechenden Ablagerungen seien durchgängig beobachtet worden und deren horizontaler Ausbreitung sei großflächig nachgegangen worden. „So stand auf dem Merkes besonders die Schichtenbeobachtung im Vordergrund“.[36] Doch sind die methodischen Mängel der Schichtendokumentation offenkundig. Zwar wurde emsig versucht, möglichst ‚photographisch‘genaue Zeichnungen zu erstellen, doch bleibt die Merkes-Stratigraphie letztlich eine reine Sequenz von hauptsächlich höhenmäßig erfassten Bauhorizonten. Auch Reuther bezieht sich letztlich bei der Periodisierung des stratigraphischen Befundes weitgehend auf die freigelegte Abfolge der Hausmauern, deren Grundrisse anhand des Vergleiches der Laufrichtungen sowie der Höhenniveaus der Gründungssohlen und erhaltenen Höhen der

33 Reuther 1926, V.
34 Reuther 1926, 1f
35 Reuther 1926, 3.
36 Reuther 1926, V.

Abbildung 1: Die Merkes-Gegend in Babylon:
A „Merkes-Wohnviertel“
B „Merkes-Tempelviertel“
Reuther 1926, Tafel 2

Lehmziegelmauern nachträglich am Reißbrett rekonstruiert wurden. Stratigraphische Beobachtungen fanden innerhalb der einzelnen Bauhorizonte nur bedingt Berücksichtigung, und dann meist in Form der gepflasterten Böden und etwaiger, darüber liegender Ablagerungen. Eine ‚Geschichte' der einzelnen Bauwerke anhand der Auswertung der Stratigraphie und der darin geborgenen Fundobjekte konnte auf diese Weise nicht erstellt werden bzw. beschränkte sich auf die Feststellung relativ-chronologischer Aspekte der Wohnhäuserentwicklung. Besonders bezeichnend sind in diesem Zusammenhang Reuthers Resümees am Ende der baulichen Befundbesprechungen der Wohnhäuser I,[37] II,[38] III,[39] IV–V,[40] VI,[41] VII–VIII,[42] IX,[43] X–XI,[44] XII,[45] XIII,[46] denen allen gemeinsam sichere Anhalts-

37 Reuther 1926, 87: „Dann folgte […] eine Zeit, während der das Haus unbewohnt lag und zur Ruine verfiel, die man mit Gräbern belegte. Das muß nach der Art der Gräber in spätachämenidischer Zeit, also in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts, gewesen sein. Schutt und Kehricht, die von den Nachbarn abgeladen wurden, ebneten dann den Platz ein, doch blieben einzelne Mauern […] so hoch erhalten, daß sie bei einer erneuten Bebauung des Grundstückes in frühseleukidischer Zeit benutzt werden konnten. Man setzte die Mauern des Neubaus darauf."

38 Reuther 1926, 93: „Wie beim Hause I ist auch hier ein stark veränderter Wiederaufbau in später Zeit vor sich gegangen, bei dem man sich die noch stehenden Mauern zunutze gemacht hat. In der Zwischenzeit hat die Ruine als Begräbnisplatz gedient." Im Bezug auf die Gräber merkt Reuther weiter an: „Alle diese Gräber sind erst zu einer Zeit angelegt worden, als das Haus, das in persischer Zeit noch bauliche Veränderungen erfahren hat, nicht mehr bewohnt war" (Reuther 1926, 247, Nr. 195). Das Grab enthielt neben anderen wertvollen Beigaben, wie etwa einem dünngehämmerten Golddiadem, auch ein Rollsiegel aus Achat mit der Darstellung einer Jagdszene. Stil und Gegenstand verweist Reuther in die Achämenidenzeit, „in deren Ausgang das Grab vielleicht noch angehört" (Reuther 1926, 248). Die Zugehörigkeit dieses Stückes zum Grabinventar konnte allerdings nicht sicher bestimmt werden konnte. Ein zweites Grab lag hingegen im Hofe des Hauses „noch über dessen oberer, wohl in persischer Zeit vorgenommener Fußbodenerhöhung" (Reuther 1926, 256, Nr. 210).

39 Reuther 1926, 104: „Sichere Daten über seine Erbauungszeit bietet das Haus selbst nicht… Die im Hause III gefundenen Gräber besagen, daß man in hellenistischer Zeit, etwa im 2. Jahrhundert v. Chr., in ihm bestattet hat… so könnte das Haus III in Alexanders Zeit noch bewohnbar gewesen sein, wenn es auch keine so vornehme Behausung gebildet haben mag, wie zwei Jahrhunderte vorher."

40 Reuther 1926, 108: „Unmittelbare Anhaltspunkte für eine Datierung bot das Haus [IV] nicht. Sicher ist es jünger als das […] Haus V, das aber noch bestand, als IV gebaut wurde … Wie lange dieses bestanden hat, läßt sich ungefähr aus den Gräbern ersehen …, Stülp- und Ziegelgräber der seleukidischen Zeit."

41 Reuther 1926, 113: „Solange die Häuser dieser großen Zeit sich irgendwie im Stande halten ließen, wurden sie bewohnt… Das Babylon zur Zeit Alexanders sah wohl nur wenig anders aus als das des Nabonid, nicht nur in allgemeinen Zügen, sondern auch in Einzelheiten… Wann das Haus unbewohnt war, sagen uns die Gräber, Stülper etwa des dritten Jahrhunderts."

42 Reuther 1926, 113–114: „Das wenige, was uns von dem […] Hause VII bekannt geworden ist, genügt zwar für eine eingehende Beschreibung nicht … Noch ungünstiger steht es mit unserer Kenntnis des […] Gebäudes VIII."

43 Reuther 1926, 115: „Die große Aufhöhung auf das Niveau des 4. Jahrhunderts fehlt, und das berechtigt zusammen mit der schlechten Erhaltung der Ruine im ganzen zu der Annahme, daß das Haus IX bereits verfallen und aufgegeben war, als z.B. VI noch bewohnt wurde, und zwar so verfallen, dass auch seine Ruine nicht wie die von I und II bei einem Neubau wiederverwendet werden konnte."

44 Reuther 1926, 115: „Während des Bestehens von IX […] muß das östlich anstoßende Haus X errichtet worden sein, das dann weiterhin seinen Nachbar überlebt hat." Reuther 1926, 119: „…Haus XI [hat] eine Zeitlang zu X gehört. Etwa gleichzeitig mit dem Nordhause von X kam auch diese Raumgruppe außer Benutzung und diente als Begräbnisplatz." Dabei handelt es sich um die beiden Trogsärge 192 und 193, die allerdings jeweils keine Beigaben enthielten (Reuther 1926, 247).

punkte für eine genaue Datierung fehlen. Wird so bereits die Problematik der Befundauswertung und deren Historisierung deutlich, so hat Reuther doch auch chronologische Einzelbeobachtungen angestellt. Nimmt man diese ernst, ist die von ihm konstatierte Verarmung des Merkes allerdings nicht an den Beginn des fünften, sondern vielmehr in das fortgeschrittene vierte Jahrhundert zu datieren.

Die Datierung der Wohnhäuser im Merkes-Wohnviertel erfolgte somit im ‚Paket', das durch starre, mit ‚Epochen' synchronisierte Bauhorizonte vorgegeben war, die durch wenige auf dem Merkes gefundene(Leit-),Archive', deren Höhenniveaus die chronologischen Fixpunkte markierten, bestimmt wurden. Für die Achaimenidenzeit sind dies die Archive N12 und N9,[47] während der Bauhorizont der neuassyrisch-neubabylonischen Zeit durch das Archiv N10 bestimmt wurde.

45 Reuther 1926, 121: „Auch das Haus XII hat sich in jüngerer Zeit einen Wiederaufbau gefallen lassen müssen, der sichtlich wieder erst erfolgt ist, als es schon einige Zeit unbewohnt gelegen hatte und verfallen war."

46 Reuther 1926, 121: „Vielleicht nicht mehr in die neubabylonische, sondern schon in die persische Zeit gehört das kleine Haus XIII."

47 Eigentlich fügt sich nur das Archiv N12 nahtlos in Bakers Konzept (Baker 2008, 105). Auch die von Oelsner 2007, 292 Anm. 10, 303 angedachte Möglichkeit, wonach der Brandschutt jenes Privathauses aus dem Merkes, aus dem das aus 163 Tontafeln bestehende Archiv des Iddin-Nabû, Sohn des Bēl-kēšer stammt (vgl. Pederséns 2005, 208–217), vielleicht auf einen Stadtbrand während der Niederschlagung der Revolte zurückgehen könnte (das Archiv endet mit Xerxes 02), ist nicht nur aufgrund der hier aufgezeigten Problematik von Reuthers Periodisierungsrahmen nach starren historisch-epochalen Bauhorizonten abzulehnen, sondern vor allem aufgrund fehlender vergleichbarer Brandschutthorizonte in den übrigen Merkes-Häuser der neubabylonischen und achaimenidischen Bauschichten. So betont Reuther 1926, 78 etwa, dass „in keinem Haus der neubabylonischen (und gleichermaßen gilt dies auch für die achaimenidische) Schicht […] die Balkendecke" nachgewiesen werden konnte, „und wüßten wir nicht aus dem Brandschutt der Chammurabi-Schicht, wie die Decken aussahen, so wären Zweifel möglich." Will man somit unbedingt eine Xerxes-zeitliche Brandzerstörung annehmen, so kann diese anhand des vorliegenden archäologischen Befundes nur für diesen einen ausgegrabenen Raum gelten.
Den jüngsten Tontafelbefunde der irakischen Grabungen (Al-Suba'ai 1985, 64f.) aus einem Haus westlich des Emašdari in die Überlegungen einzubeziehen, ist ebenfalls problematisch, da das dort zu Tage gebrachte ‚Archiv' lediglich aus vier Urkunden besteht, die mit Dareios 33 und 34 (489/8; 488/7) enden. Baker selbst hält diesen Befund für „a likely contender for the ‚end of archives' scenario" (Baker 2008, 105), wie sie auch selbst immer wieder auf die methodischen Schwierigkeiten bei der Auswertung der ‚Archive' hinweist. Trotzdem gruppiert sie um das Archiv N12 auf der Basis von Wahrscheinlichkeiten eine Gruppe von drei weiteren Archiven, um daraus schließlich ein Bild zu erstellen, das sie am Ende als „consistent" bezeichnet (Baker 2008, 114). Gleichermaßen verfährt sie auch bei der Beschreibung der jüngeren „sub-group of N9", die eine Tafel aus Xerxes 1 enthält. Beschreibt sie nämlich dessen Fundkontext zuerst als „in the vicinity of Haus XVII immediately east of the Ištar of Akkad temple" (Baker 2008, 105f.), versetzt sie den Fundort dieser Tafeln wenig später hingegen „in Haus XVII" (Baker 2008, 113), woraus sie dann einen „terminus post quem of 485 BC" für alle Häuser XVI–XVIII ableiten möchte (Baker 2008, 114). Dabei richtet sich unsere Kritik in erster Linie nicht gegen ihre widersprüchliche Lokalisierung dieser Untergruppe in den Häusern östlich des Tempels, obwohl diese von Reuther 1926, Taf. 33 im „West-Ost-Schnitt durch Adyton, Hof und Osttor" exakt vermerkt wurde. Vielmehr ist es wieder ein methodischer Einwand, der hier angebracht werden soll. Die Datierung des angeblich durch eine Brandzerstörung eingeleiteten Endes der Besiedlung in das zweite Regierungsjahr des Xerxes I., beruht nämlich nicht auf archäologischen Befunden, sondern einzig und allein auf der vorgefassten Meinung zur Geschichte Babylons, die sich aus der Anschauung der klassischen Quellen speist.

Ein für die vorliegende Untersuchung wichtiges Ergebnis der Zusammenstellung des keilschriftlichen Merkes-Befundes durch Olof Pedersén, das uns sehr deutlich vor Augen führt, wie fehleranfällig dieses vorläufige, starre Gerüst sein kann, ist etwa, dass sich aus dem Archiv M9, das von Reuther als chronologischer Fixpunkt für die Datierung der sogenannten „mittelbabylonisch-assyrischen Schicht“ herangezogen wurde, kein Anhaltspunkt für eine exakte chronologische Einordnung gewinnen lässt.[48] Bereits durch diese Korrektur gerät Reuthers Periodisierungsschemata jedoch ins Wanken.

Reuther unterscheidet in der Bausequenz des Merkes nämlich zwei Hauptbauperioden, die durch eine Unterbrechung der Besiedlung voneinander getrennt sind. Die ältere Bauperiode, deren untere Grenze durch den Grundwasserspiegel definiert ist, reicht von der altbabylonischen bis in die jüngere Kassitenzeit. Der Siedlungshiatus im Merkes-Wohnviertel wird von Reuther mit der vermeintlichen Verwüstung Babylons durch Sanherib im Jahre 689 v. Chr. verknüpft, wobei er selbst bezüglich der relativ spärlichen Präsenz von Brandzerstörungshorizonten überrascht ist.[49] Das Entfallen des chronologischen Richtwerts für die Datierung der „mittelbabylonisch-assyrischen Schicht“, die unmittelbar unter der sogenannten „Sanherib-Linie“ verläuft, verlängert den Zeitraum, in dem dieser Horizont angesetzt werden kann, wesentlich. Einen Ansatz post quem bietet hierfür nur mehr das Archiv M5, dessen jüngste Tontafel ins Jahr 1157 v. Chr. datiert.[50]

Doch die „Sanherib-Linie“ dient in Reuthers Periodisierungsversuch des Merkes-Wohnviertels vor allem dazu, das Wiederaufblühen Babylons mit der Thronbesteigung Nabopolassars und besonders Nebukadnezars II. gleichzusetzen. Zwar muss der Beginn der jüngeren Bauperiode oberhalb der „Sanherib-Linie“ aufgrund der Archive N10 und N11 teilweise dem Wiederaufbauwerk Asarhaddons und Assurbanipals zugeschrieben werden, doch bleibt Reuthers Datierung der „Blüte“ und des massiven Neuausbaus des Merkes-Wohnviertels mit den reich ausgestatteten Wohnhäusern den chaldäischen Königen vorbehalten,[51] obwohl das einzige neubabylonische Archiv N10 den Zeitraum von 663 bis 580 v. Chr. abdeckt.[52] Hierin äußert sich das Bestreben Reuthers den von ihm nur vorläufig ausgewerteten archäologischen Befund in einen ‚etablierten‘, und der communis opinio entsprechenden historischen Rahmen einzufügen.[53]

Dem Wunsch die Stadtgeschichte der Wohngebiete Babylons im Lichte der chaldäischen Monumentalgebäude zu betrachten, ist auch die Interpretation des Grabungsbefundes des Tempels der Ištar von Akkade sowie der östlich angrenzenden Wohnhäuser XVI, XVII und XVIII untergeordnet. Dieser Bereich der Grabung auf dem Merkes, der die Planquadrate 23/24 h1/m2 umfasst, soll zur besseren Abgrenzung gegenüber dem Befund des Merkes-Wohnviertels, mit dem er nämlich weitgehend nur durch Tunnelgrabungen entlang

48 Pedersén 2005, 101.

49 Reuther 1926, 61f. Zu Sanheribs ‚Zerstörung‘ Babylons siehe Galter 1984. Frahm 1997, 17 vergleicht das Ereignis gar mit einem „Morgenthau-Plan“. Es ist jedoch durchaus fraglich, wie umfassend diese ‚Zerstörung‘ eigentlich war und wie literarische Überhöhung und historische Realität in Bezug zueinander jeweils zu gewichten sind. Vgl. auch Van de Mieroop 2005, 1–3.

50 Perdersén 2005, 83–85.

51 Reuther 1926, 25.

52 Pedersén 2005, 199.

53 Vgl. zu dieser Vorgehensweise prinzipiell Rollinger 1993.

der Häuserfronten verbunden ist, im Folgenden als „Merkes-Tempelviertel“ bezeichnet werden (Abbildung 2).

Die Bausequenz des Tempels der Ištar von Akkade umfasst laut Reuther drei übereinander errichtete Tempel. Die Datierung der einzelnen Bauperioden erfolgte ausschließlich anhand des Gründungszylinders Nabonids (Berlin, VA Bab 2971),[54] der im nördlichen Außenzingel der jüngsten Bauperiode nahe der Nordwest-Ecke gefunden wurde.[55] Dabei bediente sich Reuther nicht nur des Gründungszylinders als kontextdatierenden Objekts, sondern er verwies auch auf die Zylinder-Inschrift selbst, indem er den dort beschriebenen Erhaltungszustand des Tempels vor dem Wiederaufbau durch Nabonid mit dem archäologischen Befund in Einklang bringen wollte.[56]

Der ‚ältere‘ Tempel ist zeitlich vor Nabonid anzusetzen. Reuther schlägt eine Datierung in die Regierungszeit Nabopolassars vor. Allerdings basiert dieser zeitliche Ansatz nicht auf archäologischen oder keilschriftlichen Belegen, sondern allein auf der Überlegung, dass Nebukadnezar II. in seinen Inschriften keine Bauarbeiten an einem Tempel der Ištar von Akkade nennt, sowie auf der Vermutung, dass der Zeitabstand zwischen Nabonid und Nebukadnezar II. zu kurz für einen umfassenden Verfall der Lehmziegelmauern gewesen sei.[57] Diese Datierung des älteren Tempels ist auch von Mohammed Nasir[58] sowie Ata Allah al-Suba’ai[59] vertreten und jüngst von Pedersén erneut übernommen worden. Dabei wird allerdings übersehen, dass in der sogenannten Stadtbeschreibung Babylons, die aus der Bibliothek Assurbanipals in Ninive stammt, bereits ein Tempel der Ištar von Akkade aufgelistet wird.[60] Für eine neuassyrische Gründungszeit des Emašdari spricht auch die

54 Inzwischen sind zwei weitere Exemplare dieses Zylinders bekannt, von denen eines in der Mauer des Tempels gefunden wurde. Leider ist aus den englischsprachigen Teilen der irakischen Grabungsberichte über die Untersuchungen in den 70er Jahren im Tempel der Ištar von Akkade nicht zu entnehmen, in welchem Bauhorizont diese Gründungszylinder gefunden wurden (vgl. hierfür Nasir 1979 und Al-Rawi 1985). Vgl. zu den Texten selbst Schaudig 2001, 353–358.

55 Reuther 1926, 135.

56 Reuther 1926, 137. Vgl. zum Text Schaudig 2001, 353–358. Dort heißt es I 33 – II 9: „Zu dieser Zeit: Emašdari, der Tempel der Ištar von Akkade, <der in Bābil (gelegen)>, dessen Fundamente wüst (und die Stätte) zu Ödland geworden, dessen Ziegelwerk Salz zu Asche verbrannt, dessen Baugrund ganz und gar verfallen, dessen Heiligtümer ungestalt, dessen Cellae darniederlagen (und) dessen Weihrauch(opfer) aufgehört hatten(n) – diesen Tempel zu bauen, redete mein Herz (mir zu) und verlangte mein Gemüt“ (nach Schaudig 2001, 357).

57 Reuther 1926, 140. Wie lange ein solches Verfallsintervall anzusetzen ist, nach dem eine Restaurierung zwingend notwendig wird, ist aus archäologischer Sicht schwer zu definieren. Wenn Schaudig 2010, 156 mit etwa 45 Jahren rechnet, nach denen Restaurierungsmaßnahmen an Lehmziegelbauten dringend notwendig seien, beruht diese Annahme letztlich auf reiner Spekulation.

58 Nasir 1979, 81.

59 Al-Suba’ai 1985, 63.

60 Unger 1970, 143f. George 1992, 6f., 11f. und 57–62. Die Identifikation des Lehmziegelaltars, der von Reuther unterhalb der Cella in der mittelbabylonisch-assyrischen Schicht gefunden wurde, als neuassyrisches Vorgängerheiligtum des Emašdari, was zur Aufnahme des Heiligtums in die Stadtbeschreibung Babylons geführt haben soll, erscheint angesichts der Tatsache, dass zwischen dem Altar und dem Gründungshorizont des Tempels der Ištar von Akkad zwei Wohnschichten verliefen, unwahrscheinlich (Reuther 1926, 140, Abbildung 89). Siehe dazu zuletzt Miglus 1999, 288.

Tontafel N8-28 (Bab 43445) aus dem 16. Regierungsjahr des Kandalānu, die laut Fundjournal bei +5,60m lag und somit deutlich innerhalb der Tempelablagerungen gefunden worden sein muss. Zwar kann eine sekundäre Verlagerung der Tafel, da es sich bei den Tempelablagerungen um Füllschichten handelt, nicht ausgeschlossen werden, doch mutet es dennoch merkwürdig an, wenn Pedersén den Fundort unterhalb des Tempels verlegen möchte.[61]

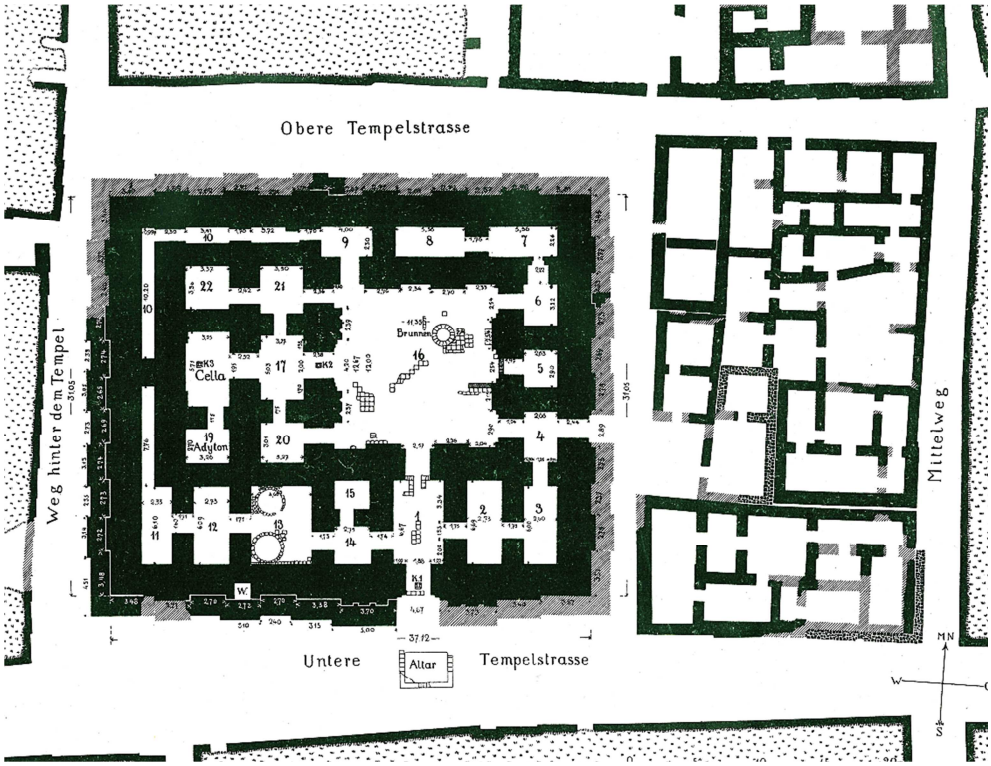

Abbildung 2: Das Merkes-Tempelviertel zur Zeit des sogenannten jüngeren Nabonid-Baus
Reuther 1926, Tafel 30

61 Pedersén 2005, 189.

Die zweite Bauperiode wird von Reuther auf der Basis der Zylinder-Inschrift Nabonid zugewiesen.[62] Dieser Tempel sei aber nie zu Ende gebaut worden. Stattdessen habe man während des Bauvorgangs, der allerdings schon so weit gediehen sei, dass die Tempelmauern mit weißem Verputz verstrichen und die Estrichunterlage für die darauf zu verlegende Ziegelpflasterung im gesamten Tempel eingebracht worden sei, bemerkt, dass das umliegende Straßenniveau während des Baus dermaßen angestiegen sei, dass Nabonid sich kurzerhand entschlossen habe, den beinahe fertigen Bau wieder zu schleifen, um ihn nach der Bodenerhöhung durch eine massive Aufschüttung erneut errichten zu lassen.[63] Letzterer Neubau stelle eben die dritte Bauperiode dar, die im archäologischen Befund durch eine Fundamentierung gekennzeichnet sei, die den jüngeren Bau vom älteren Bau Nabonids trenne.

Diese Befunddarstellung ist vorerst nur insofern zu ergänzen, als die genaue Schichtenbeobachtung Reuthers in der Tat die Identifikation einer weiteren Bauperiode ermöglicht. Im „West-Ost-Schnitt durch Adyton, Hof und Osttor“ sind an der Schildmauer des älteren Tempels drei Ablagerungen a–c eingezeichnet, die im Westen an dieser Mauer anliegen (Abbildung 3). Nach Osten ziehen diese Ablagerungen allerdings unterhalb der Gründungssohle der Tempelmauern des Osttores, dessen Stümpfe auf Reste einer noch neun Ziegellagen hohen Backsteinmauer gründen, die auf der aus reinem Lehm bestehenden Schicht b aufliegt. Letztere Ablagerung zieht ihrerseits über eine dünne Lehmziegelmauer, an der nun auch die Schicht c aus „lockerer grauer Erde mit Scherben“ anliegt. Die Dicke der Mauer schließt eine Identifikation als ältere Hofmauer des Tempels aus. Daraus geht hervor, dass der Kernbau ursprünglich freistehend war. Die Erweiterung des älteren Tempels durch den Bau eines den Tempelhof umgebenden Raumzingels stellt somit eine jüngere Bauperiode des älteren Tempels dar.

62 Nasir 1979, 80f. datiert diese Bauphase hingegen in die Regierungszeit Nebukadnezars II., ohne jedoch seinen neuen Datierungsansatz näher zu begründen. Sehr wahrscheinlich beruft er sich hierfür auf die mit Nebukadnezar-Stempeln versehenen Backsteinziegel im *kisû* des Tempels der Ištar von Akkade, obgleich er die Verbrämungsmauer nicht näher mit Reuthers älterem oder jüngerem Nabonid-Bau in Bezug setzen kann. Diesbezüglich vermerkt Reuther 1926, 139 aber, dass der *kisû* dem jüngeren Nabonid-Bau zuzuordnen sei und die gestempelten Backsteinziegel Nebukadnezars II. somit als wiederverwendet zu betrachten seien. Die Befunddarstellung in den von Reuther 1926, Taf. 33 publizierten Tempelprofilschnitten spricht ebenfalls für eine Korrelation des *kisû* (i.e. des Backsteinmantels) mit dem jüngsten Bauhorizont. Al-Suba'ai 1985, 63 wiederholt den Datierungsansatz in die Regierungszeit Nebukadnezars II. Dafür stützt er sich einerseits auf den Baubefund der drei übereinanderliegenden Tempel, und, weit gewichtiger, auf den Fund eines weiteren Gründungszylinders Nabonids, der in situ in der Mitte der nördlichen Mauer von Raum 5 geborgen wurde. Die Fundlage des Gründungszylinders wird leider nicht näher beschrieben, sodass nicht bestimmt werden kann, ob der Gründungszylinder im Gemäuer des sogenannten älteren oder jüngeren Nabonid-Baus gefunden wurde bzw. in welcher Art und Weise die Bauurkunde im Lehmziegelmauerwerk deponiert war.

63 Reuther 1926, 137f.

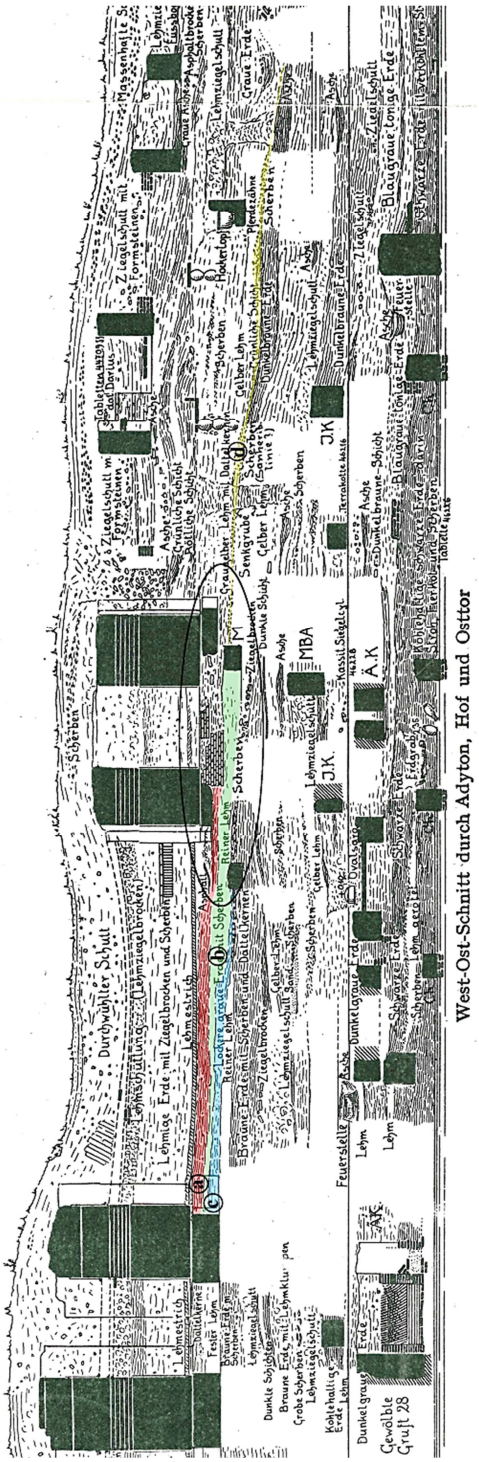

Abbildung 3: Die beiden West-Ost-Schnitte durch den Tempel der Ištar von Akkade
Reuther 1926, Tafel 33

Folgt man ferner dem Verlauf der Schicht d (grünliche Schicht), die im Westen an der Oberkante der östlichsten Mauerstruktur im Bereich der Backsteinziegelmauerreste unterhalb des Osttors anliegt, nach Osten, so ist deutlich festzustellen, dass der Kernbau und sehr wahrscheinlich auch der ältere Tempel der Ištar von Akkade entgegen Reuthers Annahme, nicht in einer „Vertiefung des um ihn hochgewachsenen Merkes-Viertel lag“,[64] sondern dieser sein Umfeld vielmehr deutlich überragte. Erst der Neubau des sogenannten älteren Nabonid-Tempels brachte die Bodenhorizonte innerhalb und außerhalb des Tempels auf ein und dasselbe Niveau von etwa +5,00m. Die Straßenniveaus im „Weg hinter dem Tempel“ sowie auch die Gründungsniveaus der verschiedenen Bauphasen der Wohnhäuser XVI bis XVIII östlich des Emašdari zeigen im weiteren Verlauf der Tempelnutzung und der Besiedlung des Merkes-Tempelviertels hingegen keine größeren Höhenunterschiede auf, sondern vielmehr eine kontinuierliche Anpassung der Bodenhorizonte. Erst durch die Gründung des sogenannten jüngeren Nabonid-Baus werden, wie Reuther richtig bemerkt, Maßnahmen ergriffen, um für das Bodenniveau des Tempels einen ‚Vorsprung‘ gegenüber dem schneller anwachsenden Straßenniveau zu gewinnen. Die Maßnahme bestand darin, den Tempel der Ištar von Akkade auf eine Terrasse, bestehend aus der massiven Lehmziegelpackung und dem sie umgebenden *kisû*, zu stellen.[65] Am *kisû* liegen im „Weg hinter dem Tempel“ drei Straßenniveaus an. Von diesen verläuft erst das jüngste Straßenniveau auf etwa derselben Höhe des Tempelpflasters bei +8,00m, was für den Erfolg dieser bautechnischen Maßnahme spricht. Dadurch entfällt Reuthers Diktum über einen angeblich nicht sachkundigen Baumeister, der den Wiederaufbaubefehl des Königs übereilt ausgeführt habe, wodurch schließlich ein zweiter Neubau unter Nabonid notwendig gewesen sei.[66]

Die Stratigraphie des Tempels der Ištar von Akkade ist durch eine wiederkehrende Schichtenabfolge bestehend aus Lehmziegelbrocken, von darüber liegenden Einebnungsschichten aus Sand, dunklem Lehm und/oder reiner Erde und abschließend einem Gehhorizont, der sich entweder in Form einer Estrichlage oder von Resten einer Ziegelpflasterung zu erkennen gibt, gekennzeichnet. Ein analoger Befund wurde auch am Ezida-Tempel in Borsippa festgestellt.[67] Die Schlussfolgerung aus diesem Befund, die anhand einer genauen baustratigraphischen Untersuchung gelang, kann auf den Tempel der Ištar von Akkade übertragen werden. Auf diese Weise ist neben den kultischen und rituellen Handlungen, die

64 Reuther 1926, 138.

65 Vgl. Allinger-Csollich 1998, 146–153.

66 Reuther 1926, 138. Ein weiteres Argument, das Reuther, ebenda anführt, indem er auf die Lage der Opferkapseln verweist (siehe für die Befundbeschreibung Reuther 1926, 132f.), ist ebenfalls nicht stichhaltig. Die Argumentation beruht nämlich einzig und allein auf Reuthers vorgefasster Meinung, wonach der sogenannte ältere Nabonid-Bau zwar geweiht, doch nie in Betrieb genommen worden sei. Die Opferkapseln ragten mit der einen Hälfte in die Estrichunterlage und mit der anderen in die Füllerde. Nimmt man nun ein dreischichtiges Backsteinziegelpflaster an, so entspricht dessen Dicke einschließlich der dazwischenliegenden Lagerfugen genau der Höhe der halb freistehenden Kapsel mit Deckziegel. Die Kapsel wäre somit bündig mit der Ziegelpflasterung errichtet worden. Das Backsteinpflaster wurde jedoch, wie weiter unten anhand der Schichtenabfolge im Tempel gezeigt werden soll, noch vor dem letzten Wiederaufbau entfernt und die Kapseln sind entsprechend den kultischen Vorgaben an Ort und Stelle belassen worden (vgl. Schmitt 2004, 229–234; sowie Ambos 2004, 76f.).

67 Kuntner 2007.

im Zuge eines Neubaus des Tempels stattfanden,[68] folgender Bauhergang rekonstruierbar. Der Schutt wurde bis zum ursprünglichen Boden freigelegt und der Tempel daraufhin gesäubert. So konnte etwa die Ziegelpflasterung für eine sekundäre Wiederverwendung herausgerissen werden. Die unterste Lehmziegelbrockenschicht rührt von der Schleifung der Mauern her, die als stabile Unterlage für den geplanten Wiederaufbau weitgehend auf ein und demselben Niveau, das heißt meist einer bestimmte Ziegellage, abgetragen wurden. Die abgetragenen Lehmziegel wurden als Lehmziegelpackung zum Auffüllen der Räume bis zum neuen Bodenniveau verwendet, das vorerst mit Sand- und Lehmschichten eingeebnet und auf das in der Folge die neue Ziegelpflasterung verlegt wurde. Dass bereits die unterste im Tempel erfasste Lehmziegelpackung zum sogenannten älteren Nabonid-Bau gehört, ist besonders deutlich in den Räumen 11 und 12 erkennbar, wo die Einebnungsschichten nicht nur an den Mauerresten der beiden älteren Tempel, sondern auch an der Verputzschicht des darüber liegenden älteren Nabonid-Baus anliegen.

In der Schichtenabfolge des Emašdari lässt sich somit die Abfolge von insgesamt vier Bodenhorizonten unterscheiden (vgl. dazu unten Tabelle 1). Der unterste Bauhorizont (Boden 4) wird durch den rötlichen Lehmestrich markiert. Der zweite (Boden 3) ist durch die Ziegelpflasterreste, die sich in Form von „Rollschichten“ im Hof erhielten, definiert. Der dritte Horizont (Boden 2) ist durch die direkt auf die mächtige Packschicht aus Lehmziegelbrocken und Lehmschutt verlaufenden Reste einer Ziegelpflasterung auf Höhe von Reuthers Fundamentierung angegeben. Der vierte Gehhorizont (Boden 1) wird durch die Reste einer weiteren nur wenig darüber verlaufenden Ziegelpflasterung bestimmt, deren Verlauf teilweise auch anhand der Unterkante der Verputzschicht an den jüngsten Tempelmauern rekonstruiert werden kann. Während die beiden unteren Böden 4 und 3 mit Reuthers älterem Nabonid-Bau korrelieren, gehören die beiden jüngeren Pflasterreste 1 und 2 zu dessen jüngerem Nabonid-Bau. In diesem Zusammenhang ist allerdings davon auszugehen, dass einst weit mehr Gehhorizonte existierten, die aber im Zuge der Tempelschleifungen und Bodenerhöhungen zerstört wurden. Gleichzeitig stellt dieser Befund ein weiteres gewichtiges Argument gegen Reuthers Interpretation eines angeblich nie vollendeten Tempels dar.

Auch in Bezug auf den jüngeren Nabonid-Bau können anhand von Reuthers genauer Befundaufnahme Korrekturen vorgenommen werden. Dafür spielt die Fundstelle des Gründungszylinders Nabonids die entscheidende Rolle, die von Reuther glücklicherweise sehr detailliert beschrieben wurde. Der Zylinder wurde bereits nach Abtragen weniger Ziegellagen gefunden. Er stand aufrecht in der 6. Lage der durch Schilfmatteneinlagen ausgewiesenen „Fundamentierung“ des jüngeren Tempels Nabonids. Die untere Hälfte steckte zwischen den Ziegeln, die obere im Lehmmörtel der Lagerfuge darüber.[69]

Der Baubefund der Fundstelle des Gründungszylinders lässt allerdings Zweifel aufkommen, ob der Zylinder tatsächlich in jener Position gefunden wurde, in der dieser von Nabonid ursprünglich deponiert worden war. Zu denken gibt der Fundumstand des Gründungszylinders deshalb, weil Bauurkunden dieser Art üblicherweise während des Bauvorgangs in eigens dafür errichteten Ziegelkapseln oder zumindest Mauerausparungen eingemauert und nicht, wie im Tempel der Ištar von Akkade nachträglich in den Schnittpunkt der

68 Ambos 2004, 47–50.
69 Reuther 1926, 135.

Stoßfugen hineingetrieben wurden, indem man gar die Ecken der Ziegel abschlug.[70] Reuther hält zwar fest, dass in der Mitte der Mauer eigens ein Geviert frei gelassen worden sei. Doch überzeugt seine Befundauslegung nicht, die davon ausgeht, dass der frei gehaltene Raum für die Einbringung der Ziegel, respektive einer Ziegelkapsel, dann nicht ausgereicht habe. Deshalb habe man sich für diese unübliche Deponierung entschieden, die jedoch ein Abhacken der Ziegel erfordert habe. Dagegen ist einzuwenden, dass letzteres schon vor der angeblichen Zumauerung des Gevierts hätte geschehen können. Der Baubefund deutet vielmehr darauf hin, dass wir es mit einer sekundären Deponierung des Gründungszylinders zu tun haben, die im Zuge eines post-Nabonid-zeitlichen Neubaus erfolgte. Durch die Schleifung der Tempelmauern wurde die ursprüngliche Kapsel zerstört. Dadurch wurde der Gründungszylinder wieder frei gegeben, der dann beim Wiederaufbau des Tempels gemäß den rituellen Vorgaben wieder an Ort und Stelle deponiert wurde.[71]

Inwieweit die Zylinderfundstelle als chronologischer Fixpunkt gelten kann, etwa zur Datierung der Fundamentierung Reuthers, hängt allein davon ab, ob das von Reuther identifizierte und im Grunde genommen im Grabungsphoto als solches auch erkennbare sekundär zugemauerte Geviert in der Tat die ursprüngliche Kapsel aufgenommen hat, in der die Gründungsurkunde zur Zeit Nabonids deponiert worden war. In diesem Fall würde die Zylinderfundstelle sowohl den oberhalb der Fundamentierung Reuthers liegenden Bauabschnitt, als auch die Fundamentierung selbst als eigene Bauperiode definieren. Dadurch wäre die Bausequenz des Tempels der Ištar von Akkade von Reuthers anfänglichen drei auf fünf Bauperioden zu erweitern.

Wenn wir aber Reuthers Deutung dieses Baukörpers als Fundament eines jüngeren Neubaus folgen, und das Geviert deshalb als sekundär zugemauerte Aussparung im Grabungsphoto interpretieren, weil dieser Mauerabschnitt im Unterschied zum anliegenden Lehmziegelwerk mit ganzen anstatt auch mit gehackten Lehmziegeln errichtet wurde, dann könnte die Gründungsurkunde auch aus einem älteren Mauerwerk, etwa Reuthers älterem Nabonid-Bau, stammen. Die ziegelgerechte Planaufnahme des Tempelgemäuers spräche für letztere Zuweisung. Diese zeigt nämlich, dass nicht nur im Bereich der Zylinderfundstelle, sondern an mehreren Stellen Bruchziegel im Mauerkern verlegt wurden, eine Bautechnik, die laut Reuther überhaupt die jüngeren Tempelmauern auszeichne. In diesem Fall bestünde die Bausequenz des Emašdari hingegen aus vier Bauperioden (Tabelle 1).

Tabelle 1: Neue Einteilung der Bausequenz des Tempels der Ištar von Akkade

Neue Bauperiodenbezeichnung	**Reuthers Bauperiodenbezeichnung**	**Neuer Datierungsvorschlag**
I	Jüngerer Nabonid-Bau Fundament des jüngeren Nabonid-Baus	Post-Nabonid
II	Älterer Nabonid-Bau	Nabonid
III	Älterer Tempel Nabopolassars	„*Neubabylonisch*“
IV	(nicht erkannt)	„*Neuassyrisch*“

70 Reuther 1926, 135, Abbildung 88. Vgl. dazu Ellis 1968, 108–125, dort besonders 112f. Rashid 1985. Allinger-Csollich 1991, 494, Abbildung 47.

71 Ambos 2004, 68–79.

Gegen diese Annahme könnte zwar ein statisches Argument vorgebracht werden. Man mag sich nämlich fragen, warum ein solides und bereits trockenes Lehmziegelmauerwerk, das bereits Zeit hatte, sich zu setzen, durch eine nasse Fundamentierung als unmittelbaren Bauuntergrund ersetzt hätte werden sollen. Diesem Einwand kann jedoch die zwei Meter dicke Lehmziegelbruchpackung, die auf Höhe dieses Baukörpers den Tempel wie eine kompakte Plattform durchzieht und festigt, entgegengehalten werden. Die Plattform wurde außerhalb des Tempels zusätzlich durch den Bau des *kisû* verbrämt. Erneut bietet der Baubefund des Ezida-Tempels in Borsippa einen direkten Vergleich, sowohl was die technische Ausführung der Tempelplattform mit umgebendem *kisû*, als auch die Datierung in die Zeit nach den Chaldäern betrifft.[72]

Für eine post-Nabonid-zeitliche Datierung des jüngeren Nabonid-Baus Reuthers spricht schließlich auch das Fundinventar der Terrakotten aus dem Tempel der Ištar von Akkade (siehe dazu Tabelle 2 im Anhang). Entscheidend für eine Neudatierung der jüngsten Bauperiode des Emašdari sind jene Exemplare, für die zumindest eine Höhenangabe vorliegt.[73] Im Fall des Tempelinventars sind wir in der glücklichen Lage, dass jene sieben Terrakotten, die in den ersten zehn Märztagen des Jahres 1911 ausgegraben worden waren, entweder mit dem Vermerk Cella und/oder mit der Niveauangabe +6,50m oder +7,00m aufgenommen wurden. Diese Angaben ermöglichen es, den Fundkontext dieser Terrakotten mit der Schicht aus reiner Erde zu korrelieren, die direkt unterhalb der Lehmziegelbruchpackung in der Cella bzw. im Tempel verläuft. Die Exemplare dieser Gruppe enthalten neben drei Figuren, die dem Typus nach in die neuassyrisch/neubabylonische Zeit datieren, auch vier spätbabylonische Beispiele, darunter die Figur einer nackten Frau mit lang herabhängenden Armen (Nr. 856), eine glasierte Reiterfigur, (Nr. 2837), einen Scheibenreiter (3383) und eine bislang nur selten bezeugte Reiterfigur (2807). Die Figurinen nackter Frauen mit lang herabhängenden Armen werden von Evelyn Klengel-Brandt und Nadja Cholidis als eine der wichtigsten Neuerungen in der Kleinkunst der Terrakotten bewertet, die spätestens ab der achaimenidischen Herrschaft in Babylon eingeführt wurden.[74] In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass die von den Autorinnen in Betracht gezogene Möglichkeit, wonach sich diese Entwicklung noch während der neubabylonischen Zeit angebahnt haben könnte,[75] einzig auf der Datierung der Bauperioden der Tempel Babylons in die Zeit der Chaldäerkönige beruht, die allerdings kritisch zu hinterfragen ist.[76] Die Reiterfiguren und darunter besonders die Scheibenreiter werden ebenfalls als eine der bedeutendsten achaimenidenzeitlichen Neuerungen angeführt.[77] Die genannten Terrakotten sprechen dafür, dass die Aufschüttung der Erdablagerung und somit auch die Einbringung der Lehmziegelpackung und der damit einhergehende jüngste Neubau des Tempels der Ištar von Akkade post-Nabonid-zeitlich datieren. Inwieweit es sich dabei allerdings um eine achaimeniden-

72 Kuntner/Heinsch 2011.

73 Dem Befund der Terrakotten sind ferner auch die Keramikfragmente und Backsteinziegel in den Formaten 52² / 55² cm x 7,5 cm hinzuzufügen, die von Nasir 1979, 81 westlich des Tempels in einem nicht näher zu lokalisierenden „square 1“ gefunden und in die Achaimenidenzeit datiert wurden.

74 Klengel-Brandt/Cholidis 2006, 23 und 181–183.

75 Klengel-Brandt/Cholidis 2006, 181–183.

76 Kuntner/Heinsch 2011.

77 Klengel-Brandt/Cholidis 2006, 435f. und 515.

oder um eine seleukidenzeitliche Neugründung handelt, kann aber auch anhand dieses Befundes nicht bestimmt werden.

Doch kommen wir von diesen allgemeinen Betrachtungen zurück auf die angebliche Zerstörung des Tempels durch Xerxes sowie auf die vermeintlich in dessen Regierungszeit einsetzende Verarmung des Merkes. Die „Tontafeln mit Achämenidendaten", die laut Reuther in größerer Anzahl im Brandschutt gefunden wurden, der sowohl dem Tempel als Heiligtum, als auch dem östlich angrenzenden Wohnbereich ein Ende gemacht habe, können, wie der Ausgräber selbst anmerkt, nur als termini post quos herangezogen werden. In diesem Zusammenhang muss allerdings präzisiert werden, dass es sich dabei nur um eine einzige Tontafel handelt, die laut Fundjournal aus besagtem Brandhorizont stammt, nämlich Pederséns Tafel N8-14 (Bab. 42459), vermutlich aus dem 15. Regierungsjahr Dareios' I., die im Nordtor des Hofes bei +7,90m gefunden wurde.[78] Auch in diesem Fall muss jedoch der Befund kritisch betrachtet werden. So ist einerseits in den Profilen keine Brandschuttschicht eingezeichnet. Andererseits stimmt die Höhenangabe der Fundstelle dieser Tafel im „West-Ost-Schnitt durch Adyton, Hof und Osttor" mit dem *interface* zwischen Lehmziegelpackung und der Schicht aus durchwühltem Schutt überein, sodass eine sekundäre Verlagerung dieser Tafel angenommen werden muss.

Alle anderen von Reuther genannten Tontafeln aus der Regierungszeit Dareios' I. stammen hingegen aus Bodendepositen, die bei +7,50m und +6,50m unterhalb der Ziegelpflasterreste in der Zwischentür des zweiräumigen Anbaus oberhalb der Wohnhäuser XVI und XVIII gefunden wurden (vgl. Tabelle 3 im Anhang). Die Hausmauern wie auch die Fundstelle der oberen Deponierung sind erneut im „West-Ost-Schnitt durch Adyton, Hof und Osttor" eingezeichnet. Letztere enthält neben Tafeln mit späteren Jahresdaten des Dareios' I. auch eine Tontafel aus dem ersten Regierungsjahr Xerxes' I. Erneut ist aus dieser Angabe nur ein terminus post quem ableitbar. Dass allerdings die Nutzung dieses Hauses, sowie auch der angrenzenden Wohnhäuser nach der Deponierung dieser Tontafeln länger gewährt haben kann als nur bis zum Sommer des zweiten Regierungsjahres Xerxes' I., legt trotz einer fehlenden chronologischen sowie typologischen Gliederung das Fundmaterial der Terrakotten nahe (siehe Tabelle 2 im Anhang). Zu nennen sind in diesem Zusammenhang vor allem die Figur einer Frau im Reitkorb (Nr. 3741)[79] und die Herakles-Terrakotta (Nr. 1850),[80] die trotz schwieriger Feindatierung der spätbabylonischen Terrakotten doch wohl eher für eine spätachaimenidisch/seleukidische Einordnung als eine neubabylonisch/frühachaimenidische Datierung sprechen. Obwohl mit einer sekundären Verlagerung der genannten Terrakotten aufgrund der zahlreichen Bestattungen in diesem Areal zu rechnen ist, sollte die starke Präsenz von spätbabylonischen Terrakotten im gesamten Merkes-Tempelviertel nicht unberücksichtigt bleiben oder gar als Ergebnis von jüngeren Störungen abgetan werden.

Freilich ist einzuräumen, dass die an dieser Stelle vorgelegte ‚Ferndiagnose' nur einen ersten Rekonstruktionsversuch darstellen kann. Endgültige Aussagen können ohne umfassende Auswertung des Gesamtbefundes, die neben den Tontafeln und Terrakotten auch die gesamte griechische Keramik (vgl. Tabele 4 im Anhang) sowie die Rollsiegel und

78 Pedersén 2005, 191.
79 Klengel-Brandt/Cholidis 2006, 523.
80 Klengel-Brandt/Cholidis 2006, 289–292.

vor allem die Gräber miteinbeziehen müsste, kaum getroffen werden. Die hier vorgetragenen kritischen Bemerkungen zum Merkes-Befund lassen jedoch bereits jetzt die Gründung eines post-Nabonid-zeitlichen Tempels der Ištar von Akkade erkennen, der sich auch belegen lässt. Was die generelle Frage einer Verarmung der Merkes-Gegend betrifft, sollte man Reuthers allgemeinen Datierungsansatz nicht vergessen, dessen vage Positionierung in die *Achämenidenzeit* nicht nur die Schwierigkeit unterstreicht, eine absolute Datierung zu gewinnen, sondern auch die Problematik verdeutlicht, ein spezifisches historisches Einzelereignis für die wechselvolle und bewegte Geschichte dieses Stadtteils als markanten Wendepunkt zu bestimmen. Reuthers Merkes-Befund erlaubt jedenfalls weder den Nachweis einer Brandzerstörung des Tempels, noch die Annahme einer Verarmung der Merkes-Gegend in achaimenidischer Zeit. Auch die Hypothese, dass diese vermeintlichen Ereignisse als eine Folge der von Xerxes initiierten Gegenmaßnahmen nach den Rebellionen des Jahres 484 v. Chr. zu betrachten seien, bleibt reine Spekulation und findet keine Stütze im archäologischen Befund. Diese Annahme ist vielmehr das Ergebnis jenes vorgefassten Meinungsbildes zur Geschichte Babylons, das schon die Ausgräber an die Interpretation der Befunde anlegten und dessen Wirkungsmacht in erster Linie Herodots Historien zu verdanken ist.

Anhang

Tabelle 2: Übersicht der Terrakotten aus dem sogenannten Merkes-Tempelviertel mit Jahresformel und Höhenangabe

Terrakotten (nach Klengel-Brandt/Cholidis 2006)						
Tempel der Ištar von Akkade (Emašdari)						
Nr.	*Fund-locus*	*Niveau*	*Funddatum*	*Fund-nummer*	*Typologische Zuordnung*	*Datierung*
3064			17.12.1910	Bab. 42189	Scheibenreiter mir kurzem Bart	Spätbab.
3054			17.12.1910	Bab. 42190	Scheibenreiter mir kurzem Bart	Spätbab.
2199			14.01.1911	Bab. 42259	Sitzender Knabe mit Gefäß	Spätbab.
503			27.01.1911	Bab. 42276	Stehende nackte Frau	Neubab.
2872			11.02.1911	Bab. 42348	Reiter mit neubabyl. Kopf	Spätbab.
3525			24.02.1911	Bab. 42354	Scheibenreiter ohne Kopf	Spätbab.
3695		+7,50m	25.02.1911	Bab. 42357	Frau im Reitkorb	Spätbab.
279	Cella	+6,50m	02.03.1911	Bab. 42367	Nackte Frau mit Kind, Var. 2	Neubab.
268	Cella		04.03.1911	Bab. 42374	Nackte Frau mit Kind, Var. 1	Neubab.
856	Cella		04.03.1911	Bab. 42375	Nackte F. +lang herabhäng. Armen, Var. 2	Spätbab.
272	Cella		04.03.1911	Bab. 42376	Nackte Frau mit Kind, Var. 1	Neubab.
2837		+6,50m	06.03.1911	Bab. 42383	Glasierter Reiter	Spätbab.

Nr.	*Fund-locus*	*Niveau*	*Funddatum*	*Fund-nummer*	*Typologische Zuordnung*	*Datierung*
2807		+7,00m	10.03.1911	Bab. 42405	Reiter, Einzeltyp	Spätbab.
3383	Cella	+7,00m	10.03.1911	Bab. 42406	Scheibenreiter ohne Kopf	Spätbab.
3280			23.03.1911	Bab. 42479?	Scheibenreiter ohne Kopf	Spätbab.
445	Cella		08.04.1911	Bab. 42534	Stehende nackte Frau	Neubab.
3398			13.04.1911	Bab. 42571	Scheibenreiter ohne Kopf	Spätbab.
3199			01.05.1911	Bab. 42720	Scheibenreiter ohne Kopf	Spätbab.
594			24.06.1911	Bab. 43374	Mann, Unterkörper	Neubab.
688	nbab. Schicht		17.04.1912	Bab. 45734	Pazuzu	Neubab.
Wohnhäuser XVI – XVII – XVIII						
626	24 l2	+7,00m	15.12.1911	Bab. 44368	Mann, Unterkörper	Neubab.
577	24 l2	+7,00m	15.12.1911	Bab. 44369	Mann, Einzelstück	Neubab.
351	24 l	+6,00m	26.12.1911	Bab. 44465	Nackte Frau mit Kind, Varia	Neubab.
3741	24 l	+6,00m	28.12.1911	Bab. 44473	Frau im Reitkorb	Spätbab.
336	24 l	+6,00m	02.01.1912	Bab. 44509	Nackte Frau mit Kind, Var. 3	Neubab.
598	24 l	+6,00m	03.01.1912	Bab. 44524	Mann, Unterkörper	Neubab.
230	24 l	+5,00m	09.01.1912	Bab. 44592	Nackte Frau, Hände gefaltet, Var. 3	Neubab.
591	24 l	+5,00m	17.01.1912	Bab. 44662	Mann, Unterkörper	Neubab.
4227	24 l1	+4,30m	20.01.1912	Bab. 44688	Leitform Periode I	Neubab.
361	24 l	+4,50m	20.01.1912	Bab. 44693	Nackte Frau mit Kind, Varia	Neubab.
1850	24 l	+7,00m	24.01.1912	Bab. 44739	Herakles	Spätbab.
2729	24 l	+7,00m	25.01.1912	Bab. 44749	Einfacher Reiter	Spätbab.
4228	24 l1	+4,30m	20.01.1912	Bab. 44869	Leitform Periode I	Neubab.
675	24 l	+5,00m	09.02.1912	Bab. 44875	Relief und Einzelstücke	Neubab.
2722	24 l	+6,00m	10.02.1912	Bab. 44905	Einfacher Reiter	Spätbab.
1153	23/24 l	+8,00m	04.01.1912	Bab. 44553	Stehende nackte Frau, Unterkörper	Spätbab.
2013	23/24 l2	+7,50m	12.02.1912	Bab. 44922	Musikant mit Harfe, Typ 1, Gruppe 3	Spätbab.
3595	23/24 l2	+7,50m	14.02.1912	Bab. 44928	Scheibenreiter ohne Kopf	Spätbab.
216	23/24 l2	+7,50m	14.02.1912	Bab. 44931	Nackte Frau, Hände gefaltet, Var. 2	Neubab.
2104	23/24 l2	+7,50m	14.02.1912	Bab. 44941	Musikant mit Rahmentrommel, Typ 3	Spätbab.
645	23/24 l2	+7,50m	14.02.1912	Bab. 44944	Frauenkopf	Neubab.
1870	23/24 l2	+6,00m	23.02.1912	Bab. 45016	Bekleideter Mann, Unterkörper	Spätbab.
2882	23/24 l2	+4,00m	29.03.1912	Bab. 45447	Reiter mit neubabyl. Kopf	Spätbab.
3324	23 l2	+6,00m	26.02.1912	Bab. 45043	Scheibenreiter ohne Kopf	Spätbab.

Nr.	*Fund-locus*	*Niveau*	*Funddatum*	*Fund-nummer*	*Typologische Zuordnung*	*Datierung*
221	23 l1	+6,00m	27.02.1912	Bab. 45057	Nackte Frau, Hände gefaltet, Var. 2	Neubab.
685	23 l2	+6,20m	27.02.1912	Bab. 45062	Pazuzu Kopf	Neubab.
209	23 l2	+6,20m	27.02.1912	Bab. 45064	Nackte Frau, Hände gefaltet, Var. 2.	Neubab.
3602	23 l2	+4,50m	28.02.1912	Bab. 45082	Scheibenreiter ohne Kopf	Spätbab.
681	23 l2	+5,00m	02.03.1912	Bab. 45117	Pazuzu Kopf	Neubab.
2730	23 l2	+5,00m	04.03.1912	Bab. 45131	Einfacher Reiter	Spätbab.
2735	23 l2	+5,00m	04.03.1912	Bab. 45132	Einfacher Reiter	Spätbab.
2727	23 l2	+5,00m	04.03.1912	Bab. 45134	Einfacher Reiter	Spätbab.
3709	23 l2	+6,00m	05.03.1912	Bab. 45143	Frau im Reitkorb	Spätbab.
2697	23 l2	+6,00m	05.03.1912	Bab. 45144	Einfacher Reiter	Spätbab.
2586	23 l2	+6,00m	05.03.1912	Bab. 45145	Einfacher Reiter	Spätbab.
2904	23 l2	+6,00m	05.03.1912	Bab. 45147	Scheibenreiter mit langem Bart	Spätbab.
2825	23 l2	+6,00m	05.03.1912	Bab. 45148	Reiter, Einzeltyp	Spätbab.
890	23 l2	+6,00m	05.03.1912	Bab. 45152	Nackte F. +lang herabhäng. Armen,Var. 2	Spätbab.
2644	23 l2	+6,20m	07.03.1912	Bab. 45179	Einfacher Reiter	Spätbab.
804	23 l2	+6,20m	07.03.1912	Bab. 45180	Nackte F. +lang herabhäng. Armen, Var. 1	Spätbab.
3667	23 l2	+6,20m	07.03.1912	Bab. 45181	Frau im Reitkorb	Spätbab.
335	23 l2	+6,00m	08.03.1912	Bab. 45191	Nackte Frau mit Kind, Var. 3	Neubab.
2874	23 l2	+6,00m	08.03.1912	Bab. 45192	Reiter mit neubabyl. Kopf	Spätbab.
437	23 l2	+6,00m	11.03.1912	Bab. 45224	Stehende nackte Frau	Neubab.
632	23 l2	+6,00m	11.03.1912	Bab. 45225	Stehender bekleideter Mann, ein Arm angewinkelt	Neubab.
3319	23 l2	+6,00m	12.03.1912	Bab. 45231	Scheibenreiter ohne Kopf	Spätbab.
600	23 l2	+6,00m	12.03.1912	Bab. 45233	Mann, Unterkörper	Neubab.
310	23 l2	+5,00m	23.03.1912	Bab. 45362	Nackte Frau mit Kind, Var. 3	Neubab.
280	23 l2	+5,00m	23.03.1912	Bab. 45363	Nackte Frau mit Kind, Var. 2	Neubab.
1508	23 l2	+5,00m	23.03.1912	Bab. 45364	Bekleidete Frau mit Kind	Spätbab.

Tabelle 3: Übersicht der Tontafeln der Archive N8 und N9 mit Jahresformel und Höhenangabe (nach Perdersén)

Tontafeln (nach Pedersén 2005)					
Tempel der Ištar von Akkade					
Nr.	*Fundlocus*	*Niveau*	*Funddatum*	*Fundnummer*	*Jahresformel*
N8-14	Nordtür im Hof	+7,90m	03.1911	Bab. 42459	Dareios 15?, 08.04
N8-17			04.1911	Bab. 42517	Nabonid 08, 01.03
N8-28		+5,60m	11.1911	Bab. 43445	Kandalanu 16, 06.23
Wohnhäuser XVI – XVII – XVIII					
N9-73	24l	+6,00m	01.1912	Bab. 44518	[Nebuka]dnezar xx, xx.16
N9-96	24l2	+7,50m	01.1912	Bab. 44709	Dareios 35?, 06.24
N9-98	24l2	+7,50m	01.1912	Bab. 44710	Dareios 29, 09.24
N9-99	24l2	+7,50m	01.1912	Bab. 44711	Dareios 35?, 08.16?
N9-100	24l2	+7,50m	01.1912	Bab. 44712	Dareios? 31. 12.xx
N9-102	24l2	+7,50m	01.1912	Bab. 44714	Dareios 35
N9-108	24l2	+7,50m	01.1912	Bab. 44720	Xerxes 01, xx.24
N9-109	24l2	+7,50m	01.1912	Bab. 44720a	[Dareios] 25?
N9-113	24l2	+7,50m	01.1912	Bab. 44720e	Dareios xx, 02.02
N9-87	24l	---	01.1912	Bab. 44784	[Tābija bezeugt zw. Nbk II. 16 und Nbd 08]
N9-31	23/24l2	+7,50m	02.1912	Bab. 44850	Nabonid 04, 06.26
N9-36	23/24l2	+6,50m	02.1912	Bab. 44965	Dareios 05?, 08.13?
N9-37	23/24l2	+6,50m	02.1912	Bab. 44966	Dareios? 16?
N9-38	23/24l2	+6,50m	02.1912	Bab. 44967	Dareios 09, 09.13
N9-39	23/24l2	+6,50m	02.1912	Bab. 44968	[Dareios?] 05.10?
N9-40	23/24l2	+6,50m	02.1912	Bab. 44969	Dareios? 03, 11.17?
N9-41	23/24l2	+6,50m	02.1912	Bab. 44970	[Dareios?]
N9-42	23/24l2	+6,50m	02.1912	Bab. 44971	Dareios 05?, 07.xx
N9-43	23/24l2	+6,50m	02.1912	Bab. 44972	[Dareios?] xx, 11.13
N9-45	23/24l2	+6,50m	02.1912	Bab. 44974	Dareios 25?, 04.xx
N9-46	23/24l2	+6,50m	02.1912	Bab. 44975	Dareios 15?
N9-47	23/24l2	+6,50m	02.1912	Bab. 44975a	[Dareios?]
N9-51	23/24l2	+6,50m	02.1912	Bab. 44975e	Dareios? 16?, 08.06?
N9-52	23/24l2	+6,50m	02.1912	Bab. 44975f	[Dareios?]
N9-55	23/24l2	+6,50m	02.1912	Bab. 44994	Dareios 13, xx.30
N9-7	23l2	+6,20m	02.1912	Bab. 45061	Dareios? 03, 06.09
N9-4	23l1	+5,00m	02.1912	Bab. 45099	Šamaš-šum-ukin
N9-59	23/24l2	+3,50m	03.1912	Bab. 45461	? 10?, xx.13?
N9-28	23/24l1	---	04.1912	Bab. 45489	Artaxerxes? 31, 12.29

Tabelle 4: Griechische Keramikfragmente aus der Merkes-Gegend

Griechische Keramik (nach Deubner 1957)					
Nr.	*Fund-locus*	*Niveau*	*Fund-nummer*	*Beschreibung*	*Datierung*
2	22/23 p2	+8,00m	Bab. 43597	Geometrisch; Fragm. einer Lekythos aus Ruine im parth. Bauhorizont (sekundär verlagert)	8 Jh. v.Chr.
6	24 e	+5,80m	Bab. 44499	Schwarzfigurige Malerei; Fragm. aus neubabyl. Bauhorizont östl. des Tempels der Ištar von Akkade	6. Jh. v.Chr.
7	23 l2	---	Bab. 45863	Attisch, schwarzfigurig; Amphorenmündungsfragm. aus nicht zuordenbarem Bauhorizont	6. Jh. v.Chr.
8	24/25 p	+5,50m	Bab. 39320	Attisch, schwarzfigurig; Bauchamphora aus neubabyl. Bauhorizont	6. Jh. v.Chr.
9	19/20 q2	---	Bab, 40831	Attisch, schwarzfigurig; Schalenfragm. aus nicht zuordenbarem Bauhorizont	Mitte 6. Jh. v.Chr.
10	24 q1	+6,50m	Bab. 36912	Attisch, schwarzfigurig; Schalenfragm. aus nicht zuordenbarem Bauhorizont	2. Hälfte 6. Jh. v.Chr.
12	23 l2	+6,00m	Bab. 44984	Attisch, schwarzfigurig; Fragment einer Kleinmeisterschale aus achaimenid. Bauhorizont	2. Hälfte 6. Jh. v.Chr.
13	24 l	+6,00m	Bab. 44432	Attisch, schwarzfigurig; Schalenfragment aus achaimenid. Bauhorizont	2. Hälfte 6. Jh. v.Chr.
15	23/24 p1	+5,00m	Bab. 40360	Attisch, rotfigurig; Bodenfragment einer Lekythos aus neubabyl.-achaimenid. Bauhorioznt	5. Jh. v.Chr.
16	23/24 p2	---	Bab. 42988	Attisch, rotfigurig; Lekythosfragment aus nicht zuordenbarem Bauhorizont	um 460 v.Chr.
17	26/27 o1	+7,00m	Bab. 37644	Attisch, rotfigurig; Schulterfragment einer Hydria aus nicht zuordenbarem Bauhorizont	2. Hälfte 5. Jh. v.Chr.
24	21/22 p1	+8,00m	Bab. 40927	Attisch, rotfigurig; Schalenfußfragment aus achaimenid. Bauhorizont	5. bis 4. Jh. v.Chr.
37	23/24 l2	---	Bab. 45483	Attisch; Fragment eines Napfes mit geknickter Wandung aus nicht zuordenbarem Bauhorizont	4. bis 3. Jh. v.Chr.
47	24 q2	+7,00m	Bab. 33729	Attisch; Randstück einer kostbaren Kumme aus seleukid. Bauhorizont	5. bis 4. Jh. v.Chr.
51	22 p1	---	Bab. 40873	Attisch; Fragment einer Kumme aus nicht zuordenbarem Bauhorizont	

Nr.	*Fund-locus*	*Niveau*	*Fundnummer*	*Beschreibung*	*Datierung*
60	21/22 p1	+7,00m	Bab. 40997	Attisch; Fragment eines Trinkgefäßes aus seleukid. Bauhorizont	
66	40 q1	---	Bab. 45623	Attisch; Fußfragment eines kleinen Gefäßes aus nicht zuordenbarem Bauhorizont	
67	36/37 v	---	Bab. 46334	Attisch; Schale mit verstärktem Rand aus nicht zuordenbarem Bauhorizont	
69	31/32 o	+8,00m	Bab. 43135	Attisch; Schalenfragment aus nicht zuordenbarem Bauhorizont	
76	30/31 s1	---	Bab. 43889	Attisch; Lampenbruchstück aus nicht zuordenbarem Bauhorizont	Mitte 5. Jh. v.Chr.
77	32/33 m1	+8,60m	Bab. 42950	Attisch; Lampenbruchstück aus nicht zuordenbarem Bauhorizont	4. Jh. v.Chr.
78	25/26 n2	+8,50m	Bab. 38207	Attisch; Lampenbruchstück aus nicht zuordenbarem Bauhorizont	4. Jh. v.Chr.
80	26 n1	+7,00m	Bab. 38085	Attisch; Lampenbruchstück aus nicht zuordenbarem Bauhorizont	4. Jh. v.Chr.
74	23 l	+6,00m	Bab. 45217	Nichtattisch; Fragment einer kleinen Kanne aus nicht zuordenbarem Bauhorizont	4. Jh. v.Chr.
94	25 p1	---	Bab. 33804	Rhodischer Amphorenstempel aus nicht zuordenbarem Bauhorizont	

Abkürzungen

AOAT = Alter Orient und Altes Testament
NABU = Nouvelles Assyriologiques Brèves et Utilitaires

Bibliographie

Allinger-Csollich 1991 = Allinger-Csollich, W., Birs Nimrud I: Die Baukörper der Ziqqurrat von Borsippa. Ein Vorbericht. *Baghdader Mitteilungen* 22, 1991, 383–499.

Allinger-Csollich 1998 = Allinger-Csollich, W., Birs Nimrud II: „Tieftempel“ – „Hochtempel“. Vergleichende Studien Babylon – Borsippa. *Baghdader Mitteilungen* 29, 1998, 95–330.

Al-Rawi 1985 = Al-Rawi, F.N.H., New Historical Documents from Babylon. *Sumer: a journal of archaeology and history in Arab World*, Vol. 41, 1985, 23–26 (engl.) und 43–44 (arab.).

Al-Suba’ai 1985 = Al-Suba’ai A.A., Ishtar Temple and the Residential Quarter West of the Temple. *Sumer: a journal of archaeology and history in Arab World*, Vol. 41, 1985, 63–66 (engl.) und 101–107 (arab.).

Ambos 2004 = Ambos, C., *Mesopotamische Baurituale aus dem 1. Jahrtausend v. Chr.*. Dresden 2004.

Baker 2008 = Baker, H., Babylon in 484 BC: the Excavated Archival Tablets as a Source for Urban History. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 98 (1), 2008, 100–116.

Baker 2009 = Baker, H., A Waste of Space? Unbuilt Land in the Babylonian Cities of the First Millennium BC. *Iraq* 71, 2009, 89–98.

Deubner 1957 = Deubner, O., II. Die griechischen Scherben von Babylon, Anhang in: F. Wetzel/ E. Schmidt/ A. Mallwitz, *Das Babylon der Spätzeit*. Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft, Bd. 62. Berlin, 51–58.

Ellis 1968 = Ellis, R.S., *Foundation deposits in ancient Mesopotamia*. New Haven 1968.

Frahm 1997 = Frahm, E., Einleitung in die Sanherib-Inschriften. *Archiv für Orientforschung*, Beiheft 16, 1997.

Galter 1984 = Galter, H.D., Die Zerstörung Babylons durch Sanherib. *Studia Orientalia* 55, 1984, 159–173.

George 1992 = George, A.R., *Babylonian topographical texts.* Orientalia Lovaniensia Analecta, 40. Leuven 1992.

Harrison 2011 = Harrison, Th., *Writing Ancient Persia*, London 2011.

Hauser 2005 = Hauser, S.R., History, Races, and Orientalism: Eduard Meyer, the Organization of Oriental Research, and Ernst Herzfeld's Intellectual Heritage, in: A.C. Gunter/ S.R. Hauser (eds.), *Ernst Herzfeld and the Development of Near Eastern Studies, 1900–1950*. Leiden – Boston 2005, 505–559.

Heinsch 2007 = Heinsch, S., *Der Baukomplex im östlichen Kasr in Babylon. Die Aufbereitung des Befundes. Eine baustratigraphische Analyse*. Ph. D. Diss. Innsbruck 2007.

Heller 2010 = Heller, A., *Das Babylonien der Spätzeit (7.–4. Jh.) in den klassischen und keilschriftlichen Quellen*. Oikumene 7. Berlin 2010.

Kessler 2004 = Kessler, K., Urukäische Familien versus babylonische Familien. Die Namengebung in Uruk, die Degradierung der Kulte von Eanna und der Aufstieg des Gottes Anu. *Altorientalische Forschungen* 31, 2004, 237–262.

Klengel-Brandt/Cholidis 2006 = Klengel-Brandt, E./ Cholidis, N., *Die Terrakotten aus Babylon im Vorderasiatischen Museum Berlin. Teil 1: Die Anthropomorphen Figuren*. Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft, Bd. 115. Saarwellingen 2006.

Koldewey 1911 = Koldewey, R., *Die Tempel von Babylon Borsippa: nach den Ausgrabungen durch die Deutsche Orient-Gesellschaft*. Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft, Bd. 15. Leipzig 1911.

Koldewey 1913 = Koldewey, R., *Das wieder erstehende Babylon: die bisherigen Ergebnisse der deutschen Ausgrabungen*. Leipzig 1913.

Kuhrt 2002 = Kuhrt, A., Babylon, in: E.J. Bakker/ I.J.F. de Jong/ H. van Wees (eds), *Brill's Companion to Herodotus*. Leiden 2002, 475–496.

Kuhrt 2010 = Kuhrt, A., Xerxes and the Babylonian Temples: A Restatement of the Case, in: J. Curtis/ St.J. Simpson (eds), *The World of Achaemenid Persia*. London 2010, 491–494.

Kuhrt 2011 = Kuhrt, A., Reassessing the reign of Xerxes in the light of new evidence, in: Festschrift M. Stolper 2011, in press.

Kuhrt/Sherwin-White 1987 = Kuhrt, A./Sherwin-White, S., Xerxes' destruction of Babylonian temples, in: H. Sancisi-Weerdenburg/ A. Kuhrt (eds), *Achaemenid History II: the Greek sources*. Leiden 1987, 69–78.

Kuntner 2007 = Kuntner, W., *Baustratigraphische Untersuchungen im Tempel Ezida auf der Plattform in Borsippa*. Ph. D. Diss. Innsbruck 2007.

Kuntner/Heinsch 2011 = Kuntner, W./ Heinsch, S., Die babylonischen Tempel in der Zeit nach den Chaldäern, in: W. Sallaberger (ed.), *Tempel im Alten Orient / Temples in the Ancient Near East*. 7. Internationales Kolloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft in München. Wiesbaden 2011, im Druck.

Kuntner/Heinsch/Allinger-Csollich 2011 = Kuntner, W./ Heinsch, S./ Allinger-Csollich, W., Nebukadnezar II., Xerxes, Alexander der Große und der Stufenturm von Babylon, in: M. Fahlenbock/ L. Madersbacher/ I. Schneider (eds), *Inszenierung des Sieges – Sieg der Inszenierung*. Innsbruck 2011, 263–268.

Miglus 1999 = Miglus, P., Das neue Babylon der Sargoniden, in: J. Renger (ed.), *Babylon: Focus mesopotamischer Geschichte, Wiege früher Gelehrsamkeit, Mythos in der Moderne*. 2. Internationales Colloquien der Deutschen Orient-Gesellschaft 24.–26. März 1998 in Berlin. Saarbrücken 1999, 281–296.

Nasir 1979 = Nasir, M., The Tempel of Ishtar of Agad. *Sumer: a journal of archaeology and history in Arab World*, Vol. 35, 1979, 66–81 (engl.).

Oelsner 1978 = Oelsner, J., Kontinuität und Wandel in Gesellschaft und Kultur Babyloniens in hellenistischer Zeit. *Klio* 60, 1978,101–116.

Oelsner 1986 = Oelsner, J., *Materialien zur babylonischen Gesellschaft und Kultur in hellenistischer Zeit*. Assyriologia VII. Budapest 1986.

Oelsner 2002a = Oelsner, J., Babylonische Kultur nach dem Ende des babylonischen Staates, in: G. Kratz (ed.). *Religion und Religionskontakte im Zeitalter der Achämeniden*. Gütersloh 2002, 49–73.

Oelsner 2002b = Oeslner, J., *„Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große Stadt", Vom Ende einer Kultur*. Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse, Bd. 138, Heft 1. Stuttgart – Leipzig 2002, 5–36.

Oelsner 2007 = Oelsner, J., Das zweite Regierungsjahr des Xerxes (484/3 v. Chr.) in Babylonien. *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 97 (= Festschrift für Hermann Hunger zum 65. Geburtstag), 2007, 289–303.

Pedersén 2005 = Pedersén, O., *Archive und Bibliotheken in Babylon: die Tontafeln der Grabung Robert Koldeweys 1899–1917*. Abhandlungen der Deutschen Orient-Gesellschaft, Bd. 25. Saarbrücken 2005.

Rashid 1985 = Rashid, S.A., On the Foundation Deposits in Babylonian Buildings. *Sumer: a journal of archaeology and history in Arab World*, Vol. 41, 1985, 50–51 (engl.) und 70–76 (arab.).

Reuther 1926 = Reuther, O., *Die Innenstadt von Babylon (Merkes)*. Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft, Bd. 47. Leipzig 1926.

Rollinger 1993 = Rollinger, R., *Herodots Babylonischer Logos. Eine kritische Untersuchung der Glaubwürdigkeitsdiskussion an Hand ausgewählter Beispiele: Historische Parallelüberlieferung-Argumentationen-Archäologischer Befund-Konsequenzen für eine Geschichte Babylons in persischer Zeit*. Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft 84, Innsbruck 1993.

Rollinger 1998 = Rollinger, R., Überlegungen zu Herodot, Xerxes und dessen angeblicher Zerstörung Babylons. *Altorientalische Forschungen* 25, 1998, 339–373.

Rollinger 1999 = Rollinger, R., Xerxes und Babylon. *NABU* 1999 n°1, sub 8), 9–12.

Rollinger 2008 = Rollinger, R., Babylon in der antiken Tradition – Herodot, Ktesias, Semiramis und die Hängenden Gärten, in: J. Marzahn/ G. Schauerte (eds.), *Babylon. Wahrheit*. Berlin 2008, 487–502.

Rollinger 2011 = Rollinger, R., Von Kyros bis Xerxes: Babylon in persischer Zeit und die Frage der Bewertung des herodoteischen Geschichtswerkes – eine Nachlese, in: M. Krebernik/ H. Neumann (eds.), *Geburtstagskolloquium zu Ehren von Joachim Oelsner*. (AOAT), Münster im Druck.

Schaudig 2001 = Schaudig, H., *Die Inschriften Nabonids von Babylon und Kyros' des Großen samt den in ihrem Umfeld entstandenen Tendenzschriften. Textausgabe und Grammatik*. Alter Orient und Altes Testament 256. Münster 2001.

Schaudig 2010 = Schaudig, H., The Restoration of Temples in the Neo- and Late Babylonian Periods. A Royal Prerogative as the Setting for Political Argument, in: M.J. Boda/ J. Novotny (eds.), *From the Foundations to the Crenellations. Essays on Temple Building in the Ancient Near East and Hebrew Bible*. Alter Orient und ALtes Testament 366. Münster 2010, 141–164.

Schmitt 2004 = Schmitt, A., Deponierung von Figuren bei der Fundamentlegung assyrischer und babylonischer Tempel, in: C. Ambos, *Mesopotamische Baurituale aus dem 1. Jahrtausend v. Chr.*. Dresden 2004, 229–234.

Unger 1970 = Unger, E., *Babylon: die heilige Stadt nach der Beschreibung der Babylonier*. Berlin 1970.

Van de Mieroop 2005 = Van de Mieroop, M., A Tale of Two Cities: Nineveh And Babylon. *Iraq* 66, 2005, 1–5.

Van Driel 1989 = Van Driel, G., The Murašûs in Context. *Journal of the Economic and Social History of the Orient*, Vol. 32, No. 2, 203–229.

Waerzeggers 2003/2004 = Waerzeggers, C., The Babylonian Revolts Against Xerxes and the 'End of Archives'. *Archiv für Orientforschung* 50, 2003/04, 150–173.

Waerzeggers 2010 = Waerzeggers, C., *The Ezida Temple of Borsippa. Priesthood, Cult, Archives*. Achaemenid History 15, Leiden 2010.

Wiesehöfer 1999 = Wiesehöfer, J., Kontinuität oder Zäsur? Babylon unter den Achaimeniden, in: J. Renger (ed.), *Babylon: Focus mesopotamischer Geschichte, Wiege früher Gelehrsamkeit, Mythos in der Moderne*. 2. Internationales Colloquien der Deutschen Orient-Gesellschaft 24.–26. März 1998 in Berlin. Saarbrücken 1999, 167–188.